

Der Gefellschaffter

Nationalsozialistische Tageszeitung



Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt u. Kreis Nagold

Regelmäßige Belagungen: Flug und Schule · Der deutsche Arbeiter · Die deutsche Frau · Wehrwille und Wehrkraft · Bilder vom Tage · Hitlerjugend · Der Sport vom Sonntag

Druckanschrift: „Gefellschaffter“ Nagold / Begründet 1827, Marktstraße 14 / Postfachkonto: Amt Stuttgart Nr. 10 086
Girokonto 882 Kreispostkasse Nagold. In Kontraktfällen od. Zwangsvergleichen wird der für Aufträge etwa bewilligte Nachschuß hinsichtlich

Anzeigenpreise: Die 1spaltige mm-Zeile od. deren Raum 8 Btg., Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellen-Gesuche 5 Pfennig, Text 15 Pfennig. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen kann keine Gewähr übernommen werden.
Postfach 1154 Nr. 11

Bezugspreise: In der Stadt kann nach Notizen monatlich RM. 1,40 nach die Post monatlich RM. 1,40 einschließlich 18 Btg. Beförderungsgebühr zuzüglich 36 Btg. Zustellgebühr. Einzel-Kr. 10 Btg. Bei Abnahme von 100 Btg. wird ein Anpruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Kernsprecher Nr. 429

Lord Halifax reist bereits heute nach Berlin

„Times“ weisen die Quertreibereien der berufsamtigen Heher zurück

Eigenbericht der NS-Pressen
London, 16. November. Wie am Montagabend verlautet, wird Lord Halifax bereits heute nach Berlin abreisen. Ergänzend zu den Meldungen, daß in einer Besprechung zwischen dem Ministerpräsidenten Chamberlain, dem Außenminister Eden und Lord Halifax am Sonntag diese Berliner Reise beschloffen worden sei, teilt Peck Associates noch mit: In britischen Kreisen wurde am Montag hervorgehoben, daß die in Aussicht genommene Zusammenkunft zwischen Lord Halifax und Hitler ein insofern wichtiger Anfang einer rein aufklärenden Ausgabe sein sollte, um zu versuchen, festzustellen, ob und inwieweit deutsche und britische Ziele vielleicht sich widersprechen, und um nach den Mitteln zu suchen, durch die sie ausgeglichen werden könnten.
Die geistige Zurückweisung des „Evening Standard“ durch die Nationalsozialistische Korrespondenz (NSK) findet in der Londoner Morgenpresse starke Beachtung. Der diplomatische Korrespondent der „Times“ weist die falschen und böswilligen Vermutungen über

den Zweck der Halifax-Reise scharf zurück. Diese Vermutungen fänden keine Bestätigung in zuständigen politischen Kreisen. Wie im Unterhaus von Sir John Simon betont worden sei, handle es sich um eine völlig private und inoffizielle Reise. Jede Idee eines Zusammenkommens zwischen dem Führer und Lord Halifax, wobei jeder eine ausgearbeitete Liste von Fragen oder Vorschlägen für einen deutsch-englischen Handel vorbringen würde, sei der britischen Regierung fremd. Lord Halifax werde mindestens vier Tage in Deutschland bleiben.
Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ will berichten können, Lord Halifax habe in seiner Unterredung mit Chamberlain und Eden den Auftrag erhalten, in Berlin offen und freundlich die verschiedenen Fragen der deutsch-englischen Beziehungen zu prüfen. Ministerpräsident Chamberlain habe sehr auf Halifax gedrungen, damit dieser die Berliner Einladung annehme.
Die Meldungen über die Deutschland-Reise von Lord Halifax werden auch von den russischen Abendblättern mit lebhaftem Interesse verfolgt.

Was Dimitroff in Prag?

Anfrage im Prager Parlament
Eigenbericht der NS-Pressen
Prag, 16. November. Im tschechischen Parlament haben Abgeordnete der „Nationalen Vereinigung“ eine Anfrage eingebracht, in der sie vom Innenminister Auskunft darüber verlangen, ob der Chef der Komintern, Dimitroff, in Prag war und was dem Minister darüber bekannt sei. Einige tschechische Blätter hatten nämlich behauptet, daß Dimitroff im August „inoffiziell“ zu Besprechungen in Prag gewesen sei. Anschließend sei er sofort wieder nach Moskau zurückgekehrt, wo er mit Vertretern der tschechoslowakischen kommunistischen Partei weitere Verhandlungen geführt habe.

Polnische Warnung an Frankreich

Paris, 15. November. Die „Liberté“ glaubt, daß sich die Unterredung des französischen Außenministers Delbos mit dem polnischen Botschafter in Paris wahrscheinlich auch auf die seit einiger Zeit immer häufiger werdenden lägenhaften Tendenzmeldungen über einen bevorstehenden „Staatsstreik“ in Polen bezogen hat. Diese von französischen Zeitungen verbreiteten Meldungen hätten bereits einen sehr schlechten Eindruck in Warschau gemacht, um so mehr als sie aus Kreisen stammten, die mit der Sowjet-Diplomatie in enger Verbindung stehen.

Belgrad begrüßt Antikomintern-Abkommen

Eigenbericht der NS-Pressen
Belgrad, 15. Nov. Die „Samoupravno“, das offizielle Blatt der Regierungspartei, beschäftigt sich in ihrem Leitartikel mit dem Antikomintern-Abkommen und schreibt u. a.: „Dimitroff und die kommunistische Internationale haben durch den Beitritt der dritten mächtigsten Nation zu dem Antikomintern-Abkommen einen schweren Schlag erlitten. Deutschland, Japan und Italien haben durch ihr Abkommen dem allseitigen und angreifungsfähigen Auftreten der Kommunisten hinter der Komintern männlich und offen geantwortet. Der Balkan bringt Beruhigung für die Anhänger des Friedens, der Ordnung und der bestehenden Gesellschaftsordnung. Er bringt das Bewußtsein, daß der Wahlspruch des Bolschewismus nun ein Wall gesetzt ist links und rechts von Moskau, der die Zivilisation vor dem Verderben bewahren wird. Bestände dieser Wall nicht, wer weiß, welches Schicksal die Welt erleiden würde.“

Enklischer Königsbesuch in Brüssel?

Eigenbericht der NS-Pressen
Brüssel, 15. November. In offiziellen Kreisen der belgischen Hauptstadt rechnet man damit, daß das englische Königspaar den Besuch des Königs Leopold in London im Frühjahr 1938 in Brüssel erwidern wird. Der genaue Termin des Gegenbesuchs soll während des Londoner Aufenthaltes des Königs der Belgier festgesetzt werden.

Brüssel vertagte sich...

Stimmhaltung der skandinavischen Länder
Eigenbericht der NS-Pressen
Brüssel, 15. November. Die ganze Unfruchtbarkeit der Brüsseler Klassen-Konferenz zeigte sich auch bei der Sitzung am Montagmorgen. Die Abstimmung über eine gemeinsame Erklärung ergab keine Einmütigkeit. Trotzdem am ursprünglichen Wortlaut einige Abschwächungen vorgenommen worden sind, stimmte Italien dagegen und Schweden, Norwegen und Dänemark übten Stimmhaltung, die sie damit begründeten, daß ihre Interessen im Fernen Osten nicht bedeu- tungslos genug seien. So blieb schließlich nichts anderes übrig, als sich auf Vorschlag des amerikanischen Vertreters Norman Davis auf Montag nächster Woche zu vertagen.
Wie verlautet, wird die Stimmhaltung der skandinavischen Staaten auf eine Aus- sprache zurückgeführt, die der Chinese Wellington Koo am Montagvormittag mit den Vertretern dieser drei Länder im Beisein des Generalsekretärs der englischen Abord- nung, Cadogan, hatte

Largo Caballero „Verräter am Proletariat“

Salamanca-Bolschewisten legen unter sowjetrussischen Fahnen — Madrids Lage täglich kritischer

Salamanca, 15. November. In Valencia hielt das „Spanische Landeskomitee“ der Bolschewisten seine Jahresführung ab. Der Saal war mit Wildern Stalins, Lenin und Dimitroff sowie mit den sowjetrussischen Fahnen geschmückt. Unter den Teilnehmern befanden sich Vertreter der französischen kommunistischen Partei sowie eine Anzahl anderer Emigranten. Als Mitglieder des Ehren- rathiums wurden Boroschilow, Thorez von der französischen kommunistischen Partei, Thalmann der Parteiausführung der spani- schen Kommunisten und der französische Ab- geordnete Marty als Organisator der Inter- nationalen Brigade gewählt. Der spanische Oberbolschewist José Diaz sprach der Sowjetunion noch einmal in „warmen Wor- ten“ den Dank aus für die aktive Hilfe gegen die Nationalen und schob damit seinem früheren Freund Largo Caballero die Schuld an dem Verlust des Krieges in Nordspanien in die Schuhe. Largo Caballero sei ein „Verräter am Proletariat“. Man dürfe nicht eher ruhen, bis der letzte Tropfen ausgekostet sei.
Eine französische Agenturmeldung aus Salamanca spricht davon, daß die Lage in Madrid von Tag zu Tag kritischer würde. General Miaja habe aus Furcht vor dem Ausbruch von Wätern Truppen ange- fordert, die ihm aber von Valencia mit der Begründung nicht bewilligt worden seien, daß die militärische Lage eine Festsetzung der Kräfte nicht zulasse. 50 sowjetrussische Agenturen haben die katalanische Hauptstadt verlassen, um an der Front für die Sowjetunion und den Bolschewismus Kämpfe zu machen.

Companys in Brüssel

Hilferufe für Rumänien
Eigenbericht der NS-Pressen
Brüssel, 15. November. Der katalanische Bolschewisten-Hauptling Companys ist in Brüssel ausgeredet im Hotel „Metropol“ abgestiegen. Angeblich will er zwar nur seinen erkrankten Sohn in einem Brüsseler Sanato- rium besuchen. Die Auswahl seines Hotels be- sagt jedoch genug über seine tatsächlichen Absichten. Im „Metropol“ wohnen nämlich außer einigen anderen die englischen und amerikanischen Abordnungen der Fernost-Konferenz. Sein „Privatbesuch“ gilt also in erster Linie ihnen, wobei man seinen besonderen Scharfsinn zu besitzen braucht, um zu erraten, was Companys von ihnen will. In den Brüsseler Konferenzkreisen spricht man bereits offen davon, daß der spanische Bolschewist Hilfe für seine verlorene Sache sucht. Mit welchem Erfolg, bleibt abzu- warten.

Litwinow auf der „Kandidatenliste“ Stalins?

Der Brüsseler Keinsall des Sowjetjuden — Artikelungen eines niederländischen Blattes

Eigenbericht der NS-Pressen
Amsterdam, 15. November. „Allgemeine Handelsblad“ beschäftigt sich in einem bemerkenswerten Leitartikel mit der Abfuhr, die Litwinow auf der Brüsseler Reun- Wächte-Konferenz erlitten hat. Die großen Tage Litwinows in der inter- nationalen Politik, so schreibt das Blatt, seien seit langem vorüber. Auf der Rückkehr von der Brüsseler Konferenz nach Moskau werde Litwinow zweifellos das Gefühl einer Laube haben, aber der bereits bedrohlich der Dabicht freie. Seit langem verlaute, daß auch Litwinow nicht mehr in der Gunst Stalins stehe. Stalins Säuberungspsychose habe sich längst auch an Litwinows engsten Mitarbeitern ausgetobt. Die jüngsten Ver- handlungen führender Sowjetdiplomaten auf Geheiß Stalins seien in Wirklichkeit wohl keineswegs auf die angebliche „Verschwö- rung“ gegen Stalin zurückzuführen, sondern auf das Scheitern der ihnen erteilten diplo- matischen Aufträge.
In der Tat befindet sich die sowjetrussische Außenpolitik zur Zeit in einer schweren Krise. Moskaus Spanien- politik sei völlig mißlungen. Die Beziehungen zwischen Moskau und Warschau, die nie son- derlich herzlich gewesen seien, seien seit Bil- dung des deutsch-italienischen Antikomintern- Bunds noch weiter abgefühlt. Auch in an- deren europäischen Hauptstädten habe Mos- kau schwere diplomatische Rückschläge ver- zeichnet müssen. In Paris neige man mehr und mehr zur Politik eines Ausgleichs in Westeuropa, sei es auch auf Kosten der engen Beziehungen zu Moskau. In der Türkei habe England den sowjetrussischen Einfluß stark zurückdrängen vermocht. Moskau habe ganz allgemein in Europa so viel an Gelände ver- loren, daß es praktisch isoliert sei. Das Zustandekommen des Dreiecks Berlin- Rom-Tokio sei der jüngste Schlag, der Sowjetrußland getroffen habe. Wenn Stalin jetzt auf der Suche nach den Schuldigen für diese Entwicklung sei — wie es ganz offenbar utopisch — so müsse er sich zweifellos letzten Endes an Litwinow halten. In diesem Sinne könne man wohl das Aufräumen Stalins unter den sowjetrussischen Diplomaten als Vorläufer von Litwinows Fall ansehen.

Moskau vertriebt spanische Schätze

Eigenbericht der NS-Pressen
Paris, 15. November. Die von den spani- schen Bolschewisten auf der Pariser Weltaus- stellung gezeigten spanischen Kunstgegenstände sollen jetzt an Bord der Sowjetdampfer „Mia- nowa“ und „Zadnanow“ nach Leningrad und von dort nach Moskau gebracht werden. Das- selbe gilt für Kunstschätze in Katalanien. Man will in Moskau eine Ausstellung spanischer Kunst veranstalten. Der eigentliche Zweck dieser Ausstellung ist jedoch, zunächst einmal spanische Kunstschätze, die zusammen Millionen- wert darstellen, in die Hand zu bekommen, um sie später auf dem internationalen Markt ein- zuverkaufen. In Pariser Kunstbörser- kreisen rechnet man jedenfalls damit, daß die Rassen der Sowjets und der Komintern nun auch durch den Verkauf spanischer Kunstgegen- stände angefüllt werden sollen.

Neue Bombenanschläge in Palästina

45 führende Juden verhaftet
Jerusalem, 15. November. In der Nacht zum Montag sind in verschiedenen Orten Palästinas 30 Juden verhaftet wor- den, die der revisionistischen Gruppe in lei- tendender Stelle angehören. Dieser Schritt der Behörden erregt großes Aufsehen, da bisher fast niemals Juden in leitenden Stel- lungen verhaftet oder gar ausgewiesen wor- den sind. Im Laufe der Nacht ist es in Jaffa und Jerusalem erneut zu Bombenan- schlägen gekommen. Der dabei angerich- tete Schaden läßt sich noch nicht übersehen. Als Strafmahne für die blutigen Zwischenfälle in Jerusalem wurden am Mon-

tag zwei jüdische Viertel mit je einer zehnköpfigen Sonderpolizeiabteilung auf Kosten der dortigen Bevölkerung belegt.

Die Gesamtzahl der im ganzen Lande verhafteten Juden ist inzwischen auf 45 gestiegen, von denen 24 in das Konzentrationslager Alko übergeführt wurden und 21 unter Polizeiaufsicht in Hausarrest aufhalten müssen.

Planverfahren auch in der NS-Wirtschaft

Washington, 15. November. In Washington trat der Bundeskongress der Vereinigten Staaten am Montag zu der von Roosevelt einberufenen Sondertagung zwecks Verabschiedung einiger für besonders dringlich erachteter Gesetzesvorlagen zusammen. Die Vorschläge des Präsidenten weisen in erster Linie auf die Notwendigkeit gesetzgeberischer Maßnahmen zur Kontrolle der Ernteüberschüsse hin; ferner verlangt die Regierung darin ein den verschiedenartigen geographischen und sonstigen Bedingungen angepaßtes elastisches System zur Neuordnung der Arbeitsbedingungen. Auf dem Gebiet der Steuern sollen gewisse Ungerechtigkeiten beseitigt werden, die insbesondere dem kleinen und mittleren Unternehmer einen besseren Wettbewerb gegen Großkonzerne ermöglichen. Darüber hinaus wird im Interesse einer wirksameren Durchführung der von der Regierung ergriffenen Maßnahmen eine Reorganisation der Verwaltungsorgane vorgeschlagen.

Die Japaner 30 km vor Sutschau

Tokio, 15. November. Die Tokioter Presse meldet in Extrablättern, daß die japanischen Truppen die Stadt Sutschau 40 Kilometer nördlich von Sutschau, eingenommen haben. Die Truppen sind auch von Osten her durch die Befestigung der Stadt Sutschau ihrem Ziel Sutschau bis auf 30 Kilometer nahegerückt. Angesichts der Befestigung weiterer Orte wie Taihang und Luanan ziehen sich die Chinesen nunmehr auf Sutschau zurück und versuchen, mit allen Kräften der drohenden Umklammerung zu entgehen. Die Stärke der chinesischen Truppen im Abschnitt nördlich der Bahn Schanghai-Sutschau wird auf 40.000 Mann geschätzt.

Gegen kirchliche Verheerung!

Eine niederländische Stimme
Eigenbericht der NS-Pressen

gd. Amsterdam, 15. November. In Het Nationale Dagblad wendet sich Barrer Leonardis gegen die Annahme kirchlicher Stellen im Dritten Reich. Die Kirche fordere sehr zu Recht, daß der Staat ihre Rechte respektiere. Aber man müsse ehrliebevoll zugeben, daß das Dritte Reich das Recht habe, die gleiche Forderung an die Kirche zu stellen. Denjenigen, die in Pamphleten für die Kirche zu kämpfen vorgaben müsse gesagt werden, daß sie Klagen daran täten, positive Leistungen zu vollbringen.

Neue Heimat für 30 SA-Männer

Die größte Dankopfer-Siedlung in der Bayerischen Ostmark
Eigenbericht der NS-Pressen

1. Weiden, 15. November. SA-Gruppenführer Wagendauer führte in feierlichem Rahmen hier die ersten Spatenstiche zur größten SA-Siedlung in der Bayerischen Ostmark aus. Der Baugrund ist ein Geschenk der Stadt Weiden an die SA, und die Mittel für den Bau hat das deutsche Volk im Dankopfer der Nation zusammengebracht. 30 SA-Männer und Parteigenossen werden im Sommer mit ihrer Familie ein Wohnhaus beziehen können. Ein Gemeinschaftshaus und ein NSD-Kindergarten werden in der Mitte der Siedlung stehen. Zur Feier des Baubeginns kamen 2000 SA-Männer aus der umliegenden Oberpfalz nach Weiden.

Danzigs SA-Heime werden ausgebaut

Gauleiter Forster über das Staatsjugendgesetz
Eigenbericht der NS-Pressen

zs. Danzig, 15. November. Gauleiter Forster sprach vor der gesamten Führerschaft von Hitler-Jugend, Jungvolk und NSD, über das kirchlich erlassene Staatsjugendgesetz. Dabei kündigte er an, daß die Danziger Regierung größere Beträge für den Ausbau der Hitler-Jugend-Heime und die Schaffung von Sportplätzen zur Verfügung stellen wird. Auch nach Erlass des Staatsjugendgesetzes wird es die Danziger SA nicht nötig haben, irgendwelchen Zwang auszuüben, weil die Jungen und Mädchen sich freiwillig in ihre Heime stellen. Das beweist schon die Tatsache, daß 90 v. H. der Jahrgänge des Jungvolks bereits vor Erlass des neuen Gesetzes erfasst worden waren. Gauleiter Forster betonte, daß die kleine polnische Minderheit unberührt bleiben wird. Er wies aber darauf hin, daß in einem Grenzland, wie Danzig es ist, gerade eine Staatsjugend besondere Aufgaben zur Pflege und Stärkung des deutschen Volkstums haben muß. Für den die Funktionen des Staatsjugendführers ausübenden Senatspräsidenten Greiser wurde Hauptmannführer Göpfer mit der Führung der Danziger Staatsjugend beauftragt.

Politische Kurznachrichten

Dr. Lohd fährt nach London

Der Generalinspektor für das deutsche Straßensystem, Dr. Lohd, begibt sich heute, Dienstag, nach London, um auf Einladung der German Roads Delegation 1937, die bekanntlich vor einigen Wochen als Gast des Generalinspektors das deutsche Straßensystem besichtigte, der Eröffnung der Ausstellung der öffentlichen Arbeiten und des Verkehrs beizuwohnen.

Besuch der SA-Abordnung in Toledo

Die zur Zeit in Spanien weilende Abordnung der Hitler-Jugend traf am Sonntag in Toledo ein, wo ihr ein herzlicher Empfang bereitet wurde. Sie besichtigte den Alcazar sowie einige Abschnitte der Toledo-Front und die Wohlfahrts-Einrichtungen der Falange.

Verjudung des Wiener Kunstlebens

Das „Wiener Montagblatt“ weist auf das geradezu erschreckende Eindringen von jüdischen Emigranten in den Wiener Kunst- und Vergnügungsbetrieb hin. In der letzten Zeit seien jüdische Emigranten aus Deutschland Arbeitsbewilligungen für die Volkoper, das Theater an der Wien und die Scala, erteilt worden. In den größten Konzertsaalbauern und Opernbetrieben werde das Unterhaltungsprogramm ausschließlich von Juden bestimmt.

Heute Beginn der Führer-Tagung in Sonthofen

Die große gemeinsame Tagung der Kreis- und Gauamtsleiter auf der Ordensburg Sonthofen beginnt, nachdem gestern alle Teilnehmer eingetroffen sind, heute offiziell mit einem Empfang von Dr. Ley, der anschließend zu den Politischen Leitern sprechen wird. Ferner werden die Reichsleiter Guch und Bouhler ihren Arbeitsbereich erläutern.

Nach dem Beispiel Stalins ..

In Budapest wurden vier Kommunisten verhaftet, die erklärten, sie wollten der kommunistischen Agitation dadurch materielle Mittel verschaffen, daß sie Einbrüche und Raubüberfälle verübten. Sie wollten dabei dem Beispiel Stalins folgen, der seiner Zeit in Georgien im Auftrag der kommunistischen Partei einen Geldtransportzug gesprengt hatte. Die Vernehmung des Anführers Anorka ergab, daß die Verhafteten eine größere Anzahl von Einbrechern und Geldschranfnadlern für den Kommunismus gewonnen und ihnen ein festes Monatsgehalt (1) für ihre Mithilfe bei den Einbrüchen zugesichert hatten.

Ungarns Jugend im Abwehrkampf gegen Juda

In der Budapestener Universität kam es zu Unruhestörungen gegen das Judentum. Unter Rufen „Rieder mit den Juden! — Rieder mit den Gabsburg-Erdötern!“ wurden die jüdischen Hörer zum Verlassen der Universität aufgefordert.

14 Mann gerettet

Amerikanische Rüstungswachschiffe haben 14 Besatzungsmitglieder des bei Kap Hatteras untergegangenen griechischen Frachtdampfers „Tzenghandris“ aus einem treibenden Rettungsboot an Bord genommen. Von der 20köpfigen Mannschaft des Dampfers sind insgesamt neun Mann ums Leben gekommen.

12 Todesurteile

gegen die Anführer im Aurdenaufstand
In dem Prozeß gegen die Anführer im Aurdenaufstand hat das Gericht 12 Todesurteile, sieben Anführer, darunter Scheich Niza und zwei seiner Söhne, wurden in Glastis öffentlich gehängt. Fünf Personen wurden wegen ihres hohen Alters zu lebenslänglichem Gefängnis begnadigt.

Roosevelt vermittelt zwischen Haiti und der Dominikanischen Republik

Präsident Roosevelt hat an die Präsidenten von Haiti und der Dominikanischen Republik Telegramme gerichtet, in denen er die Einladung annimmt, neben Kuba und Mexiko im letzten Grenzstreifenfall zu vermitteln. Kuba hat ebenfalls eingewilligt und die Zulage Mexikos soll auch schon übermittleit worden sein.

Fünf Millionen Wohnungen geplant

Das deutsche Bauprogramm für die nächsten zehn Jahre
Eigenbericht der NS-Pressen

b. Dortmund, 15. November. Auf einer Tagung des Gauheimstättenamtes Westfalen-Süd sprach G. Wepel vom Reichsheimstättenamt Berlin, der interessante Ausführungen über das deutsche Wohnungsbauprogramm machte. In den nächsten zehn Jahren, so erklärte er, sollen in Deutschland fünf Millionen Wohnungen gebaut werden. Es sei notwendig, hierfür zuerst die politischen und sozialen Gesichtspunkte festzulegen und in zweiter Linie die wirtschaftlichen. Weiter stellte der Redner die Forderung nach der Vierzimmerwohnung, die im Siedlungsbau ihre ideale Lösung findet.

Ein Denkmal für Wilhelm Gustloff

Rostock ehrt den ausländischen Blutzug der Weidung
Eigenbericht der NS-Pressen

v. s. Schwerin, 15. November. Die alte Hanse- und Feststadt Rostock hat als erste Stadt im Reich am Sonntag in feierlicher Weise ein Denkmal für den ausländischen deutschen nationalsozialistischen Blutzug Wilhelm Gustloff enthüllt. An der Feier nahmen alle Gliederungen der Partei und die Rostocker Bevölkerung teil. Reichsstatthalter und Gauleiter Hildebrandt, Gauamtsleiter Dr. Roderle als Vertreter

des Gauleiters Böhle von der Auslandsorganisation und Oberbürgermeister Volkmann würdigen in einer kurzen Ansprache das Werk des für sein Vaterland Gestorbenen. Die Blüte ist ein Werk des Berliner Künstlers Kunz Richter und fand auf dem Wilhelm-Gustloff-Platz inmitten eines vorbildlichen, erst neu erbauten Wohnviertels Rostocks Aufstellung.

Die ersten Auszeichnungen im Leistungskampf

Berlin, 15. November. Der Beauftragte für die Durchführung des Leistungskampfes der deutschen Betriebe, Reichsbetriebsleiter Gupfauer, gibt bekannt, daß die ersten Auszeichnungen des Leistungskampfes der deutschen Betriebe bereits am Anlaß des vierten Jahrestages der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ am 26. und 27. November verliehen werden. Zum Jahrestag wird eine Anzahl von Betrieben, die sich besonders durch die Förderung von „AdF“ verdient gemacht haben, mit dem Leistungsabzeichen für vorbildliche Förderung von „Kraft durch Freude“ ausgezeichnet. Die Verleihung der vier Leistungsabzeichen erfolgt bekanntlich das ganze Jahr hindurch, während die Auszeichnungen für hervorragende Leistung und „nationalsozialistischer Musterbetrieb“ nur am 1. Mai verliehen werden.

Schwerverbrecher unschädlich gemacht

Essen, 15. Nov. Am Sonntagabend brach der Berufsverbrecher Bernhard Karlipp aus dem Amtsgerichtsgefängnis Mülheim aus, nachdem er vorher einen Gefängnisbeamten ermordet hatte. Karlipp wurde am Montag nachmittag in der Nähe des Essener Hauptbahnhofes bei der Verfolgung von Beamten der Oberhausen-Näheheimer Nordkommission durch einen Kopfschuß unschädlich gemacht. Er wurde einem Krankenhaus zugeführt, wo er sofort verstarb. Bei ihm wurden die dem Gefängnisbeamten geraubte geladene Selbstkempistol und gefülltes Magazin und die Gefängnischlüssel gefunden.

Wohlfahrts empfanglerin - mit 1000 Dollars

90-Jährige hinterließ einen Schatz
Eigenbericht der NS-Pressen

b. Dortmund, 15. November. In Hestfelden starb eine 90jährige Frau, die von der Wohlfahrt unterstützt worden war. Bei Aufräumungsarbeiten in ihrer Wohnung fand man in einem alten Eimer große Mengen von Papiergeld, Silber- und Goldmünzen. Für mehrere hundert Mark Silber waren noch gültig. Noch wertvoller war aber ein Fund, den man in einem alten Koffer der seltsamen Greisin machte. Hier entdeckte man nicht weniger als 1000 Dollar.

Mörder in Hauptmannsuniform

Die Mordtat im Fährboot aufgeklärt
Eigenbericht der NS-Pressen

p. Stettin, 15. November. Der Kriminalpolizei ist es gelungen, dem Mörder des Fährmannes Schenkel auf die Spur zu kommen. Der 60jährige Kapitän wurde bekanntlich auf seinem Motorboot „Irma“ zwischen Ziegenort und Stepenitz durch einen Schuß in den Hinterkopf getötet. Auf Grund der Ermittlungen richtete sich der Verdacht gegen den aus Stettin stammenden 24jährigen Heinz Richter, der im Besitz der gestohlenen Gesellschaftsuniform eines Hauptmanns der Luftwaffe und mit einer 9-Millimeter-Parabellumpistol mit ungefülltem Lauf und etwa 100 Schuß Munition bewaffnet ist. Es wird vermutet, daß sich der Mörder in der Nähe des Hafens herumtreibt und auf Grund seiner feindlichen Kenntnisse versuchen wird, ins Ausland zu entkommen.

Durch die Ermittlungen konnte auch der Bergang der furchtbaren Tat rekonstruiert werden. Richter hat dem ermordeten Fährmann telephonisch angetruken und ihn erbeten, ihn von Stepenitz nach Ziegenort abzuführen. In Ziegenort hielt sich der Mörder über eine Stunde lang in einer Gastwirtschaft auf und fiel hier und im Hafen durch sein aufgeregtes Verhalten auf. Während der Abfahrt erschoss der Dursche dann den Fährmann von hinten. Dem Mörder fielen nur die 60 Mark in die Hände, die sich Schenkel eingekredet hatte, um eine fällige Versicherungssumme zu bezahlen.

Tod von vier AdF-Urtaubern gefürht

Eigenbericht der NS-Pressen

h. Neustadt a. d. Weinstraße, 15. November. Vor einigen Monaten waren die im Gau Saarplatz zur Erholung weilenden „Kraft durch Freude“-Urlauber Elisabeth Wenzel, Klara Riemann und Magdalena Reins aus Hagen in Westfalen sowie der 30 Jahre alte Heinrich Puffong aus Reidenfels auf einem Spaziergang von einem Luftzug erfasst und zu Tode gequetscht worden. Jetzt hatte sich das hiesige Schöffengericht mit diesem tragischen Unglück zu befassen. Angeklagt war der 30jährige Eugen Wächner aus Kirrweiler, der infolge zu raschen Fahrens und Nichteinhaltens der rechten Straßenseite den Tod der Urlauber verschuldete. Das Gericht erkannte wegen vier rechtlich zusammenhängender Vergehen der fahrlässigen Tötung in Lateinheit mit einer Verletzung der Reichsstraßenverkehrsordnung auf eine Gefängnisstrafe von drei Jahren.

Raub- und Mordtatsachen auch in Westfalen

Raubmehr ist die Mord- und Mordtatsachen auch auf das Gebiet der Landeshauptstadt Westfalen übergesprungen. Rund 50 Gefährte in verschiedenen Kreisen sind schon verhaftet. Mit allen Mitteln wird auch hier der Seuche zu Leibe gegangen, um eine weitere Ausbreitung unter allen Umständen zu verhindern.

Das Schicksal unseres Volkes ist unser Schicksal

Die Rede von Gauleiter Reichsstatthalter Rurr beim Oberschwabentag in Weingarten

Weingarten, 15. November. Bei der Großkundgebung auf dem Oberschwabentag in Weingarten führte Gauleiter Reichsstatthalter Rurr u. a. aus:

„Als sich vor fünfzehn Jahren hier in dieser Stadt die ersten Kämpfer der nationalsozialistischen Bewegung versammelten, da lag unser Volk ohnmächtig und erschaffen am Boden. Von Gah und Zwietracht durchwühlt gab es der Welt ein Bild der Ohnmacht, Hohn und Verachtung empfangen seine Vertreter, wo immer sie anklopfen, denn Deutschland war ehelos und wehrlos. In dieser schwersten Zeit der deutschen Geschichte erhob sich in München ein Mann und viele folgten seinem Ruf, ohne ihn je gesehen zu haben, nur weil sie fühlten, daß er zum Führer im Kampf um Deutschlands Befreiung aus den Ketten der Anarchie berufen war. Was diese ersten Kämpfer in die Baugruben der großen Enttäuschung zu legen hatten, waren keine irdischen Güter, waren nicht Namen von Rang und Ansehen; es war nichts als der fanatische Wille, das deutsche Volk zu retten. Es ist auch klar, so behauptete der Gauleiter unter dem stürmischen Beifall der 20.000 Zuhörer, daß ein Umschwung solchen Ausmaßes sich nicht bei einer leichtfertigen, oberflächlichen Betrachtung der Dinge vollziehen kann. Nur unter Einsatz aller Kräfte war der Sieg möglich, und das ist das unergänzliche Verdienst der alten Kämpfer!“

Niemals wird es uns einfallen, jemand um seines Glaubens willen zu verfolgen. Wer dies dennoch behauptet, fällt dem Verdacht der Launen. Wohl aber scheint manchen Menschen das Gefühl verfolgt zu werden, recht angenehm zu sein, weil sie den Wunsch in sich tragen, mit der Märtyrerkrone geziert zu werden. Aber sie müssen sich fassen, wenn sie glauben, daß diese Methoden verlangen. Wir lassen jedem seinen Glauben, jeder mag den Weg zum Himmel auf seine Weise suchen, allein wir können nicht dulden, daß irgendwelche Grundzüge verkindet werden, die nun einmal in diametralen Gegensatz zum nationalsozialistischen Staat und seiner Weltanschauung stehen. Als schlagendes Beispiel greift der Gauleiter die Verleibe gemisser Kreise heraus, die Juden als außerwähltes Volk zu bezeichnen, obwohl dies in offenem Widerspruch zu den geschichtlichen Erkenntnissen steht, die sie als minderwertiges Volk entlarvt haben. Man kann von uns nicht verlangen, an Anschauungen festzuhalten, die die Geschichte als falsch erwiesen hat, denn der Herrgott gab und den Verstand, um die Dinge der Welt sachlich und unvoreingenommen zu sehen. Nennen aber, die mit dem Schlagwort „Gleichheits-

freiheit“ hausieren gehen, erklären wir: Gerade wir Nationalsozialisten fordern Gleichheitsfreiheit für jeden einzelnen, weil wir verlangen, daß man zum deutschen Volk ehrlich ist. Wenn vor einiger Zeit an diesem Platze das Wort gefallen ist, man sollte vom Nationalsozialismus nicht immer reden, sondern nach ihm leben, dann sind wir damit, so erklärte der Gauleiter, zu 50 Prozent einverstanden, aber wir verlangen nicht nur, daß man nationalsozialistisch leben soll. Wir werden auch davon, weil dies einfach nötig ist, um so mehr, als wir gewohnt sind, die Vorgänge in unserem Volke mit aller Offenheit zu erkennen.“

Was will es schon heißen, wenn gewisse Anschauungen den 1500 oder 2000 Jahre alten Konfessionen Zwangsbestand zusprechen wollen angesichts der Tatsache, daß das deutsche Volk dies in die fernste Urzeit zurückreicht und nicht etwa erst durch das Christentum zu jenem moralischen Hochstand gelangte, den ihm der Schöpfer von Anbeginn an mitgegeben hat. Von Anbeginn an trägt ein Volk seine Erbmasse in sich, und diese ist entweder gut oder weniger gut. Die Erbmasse des deutschen Volkes fand Gestalt in seiner jahrtausendalten Kultur, in seiner Geschichte, aus denen wir das Recht herleiten, unser Volk als eines der ersten auf der Erde zu bezeichnen, und die Ueberzeugung, daß es einer großen und schönen Zukunft entgegengeht, an deren Bewirkung es niemand hindern kann. Es gibt auf dieser Welt keine größere Sünde und kein größeres Verbrechen, so rief der Gauleiter aus, als Verrat an eigenen Volk, denn das Schicksal unseres Volkes ist das Schicksal jedes einzelnen. Die fundamentalen Sätze müssen wir in unser Gehirn einprägen, nach ihm müssen wir handeln.“

Die Schlussworte des Gauleiters klangen in einem Rufes voll eindringlicher Wucht aus: „So lassen Sie uns, meine Partei- und Volksgenossen, den Weg in die Zukunft in demselben Geist marschieren, wie ihn die Nationalsozialisten in dieser Stadt seit fünfzehn Jahren gegangen sind. Wenn wir Schulter an Schulter stehen, dann verfallen die Anzulänglichkeiten des Alltags zur Bedeutungslosigkeit gegenüber dem Schicksal des Volkes, gegenüber seiner Zukunft, um die wir eingen. Verint im Glauben an den Führer, gebietet im Feuerofen des Kampfes wollen wir unseren Jungen und Mädchen ein Vorbild der Zurecht und des gemeinschaftlichen Wollens geben. Das große Reich der Deutschen, an das wir glauben, ist das hohe und ideale Ziel unseres Ringens, das wir unverrückbar im Dergen tragen.“



Aus Stadt und Land

Regalold, den 16. November 1937

Das Leben in seiner ganzen Schwere ist nur möglich als Auftrag Gottes. Schneider.

Tag der Einkehr: Bußtag

Das Leben haftet an uns vorüber. Es zieht uns in seine Strudel, es reißt uns mit. Leben ist wie ein gewaltiger Strom, ewig drängend, immer eilend, ohne Rube, ohne Rast. In unserer Zeit bedingender Technik, rasigen Fortschritts, wachsender Kräfte ist das besonders fühlbar. Da wir brauchen einmal einen Rasttag, einen Bußtag, einen Tag der Einkehr. Wir haben aus dem gewaltigen Erdenbringen, das sich über uns in jedes Menschen, in jeder Familie, in jeder Sippe, in jeder Seele zu retten. Da ist Bußtag! Nicht, weil das seit eintaufend Jahren so ist, weil unsere Ahnen bei Hungersnöten und Seuche, Hagelschlag und Trockenheit, Feuer und Mißernte Bußtage einleiteten, nicht, weil das nun so Sitte geworden ist, daß der Bußtag vor dem letzten Sonntag Trinitatis der allgemeine Bußtag ist. Zwar erhöht das Leben der Gemeinschaft den einzelnen und die Ehe und Braut sind nur denkbar aus dem Gemeinschaftsleben heraus und können auch nur weiterleben, wenn sich eine Gemeinde zu ihnen bekennt; aber Bußtag ist wertig jedes eigene innere Angelegenheit. Die Frage steht vor: „Bist du für oder gegen mich? Dient Du mich?“ Wehlt du den breiten oder den schmalen Weg, durch die weite oder die enge Pforte? Die Entscheidung steht bei jedem einzelnen. Bußtag fordert Antwort, verlangt Reue, damals wie heute. Wer sich um die Antwort drückt, wer sich nicht gebunden fühlt, dem mag es gelingen, eine innere Stimme zu vernehmen zu lassen; aber einmal wird sie laut tönen, einmal wird sie mächtig sein; denn es sind nicht viel Schritte zum Bußtag zum Tag der Toten.

Kleiderammlung für das WSW.

Am Donnerstag, den 18. 11. 37 von Nachmittags 10 Uhr an werden die Kleidstücke der WSW-Kleider, in den Familien, die für das Winterhilfswerk bestimmten Kleider abholen, weshalb gebeten wird, die Spenden bereit zu halten.

Vorspielabend

Am nächsten Donnerstag abend 20.15 Uhr werden im Seminarlokal Werke großer deutscher Meister gespielt. Das Seminar möchte damit seinen Beitrag zum Tag der Hausmusik leisten. In Aussicht genommen sind die patriotische Sonate von Beethoven opus 10 für Klavier zu zwei Händen, die Fauré in C-dur von Bach aus einer Cello-Sonate in B-dur für 2 Violinen und Klavier, die F. J. Haydn in C-dur von Bach und die Sinfonie in Es-dur von Haydn (mit dem Paukenwirbel) für Klavier zu vier Händen. Sämtliche Stücke werden von Seminaranten vorgetragen.

Generalversammlung der Verbraucherorganisation Regalold

War es bisher Gepflogenheit, die Generalversammlungen der Verbraucherorganisation Regalold in Regalold selbst oder in Altensteig abzuhalten, so wurde diesmal eine Ausnahme vorgenommen und dieselbe nach Hatterbach verlegt, gar nicht zu Unrecht. Auch nach dort kamen die Mitglieder, — d. h. sie wurden durch Autobusse dahin und zurück befördert — in so großer Zahl, daß sie die Lokalitäten des Gasthauses zum „Lamm“ vollständig füllten. Es war keine außerordentliche Generalversammlung. Das Geschäftsjahr hat eine Besserung erfahren, es umschließt künftig die Zeit vom 1. Juli bis 30. Juni des nachfolgenden Jahres. Berichten waren sämtliche an die Genossenschaft anzuwickelnde Verhältnisse. Der Vorsitzende des Aufsichtsrates W. Fuchs-Altensteig eröffnete und leitete die Versammlung. Nach freundlichen begrüßenden Worten, gab er die Tagesordnung bekannt, deren 1. Punkt der neue Geschäftsleiter Bräuninger mit dem Geschäftsbericht zu erläutern hatte. Derselbe lag jedem Mitglied gedruckt vor, eine Zweckmäßigkeit, die hervorzuheben verdient. Aus der Ergänzung zum Geschäftsbericht sei erwähnt, daß der Gesamtergebnisübersicht 1936 beträgt. Geschäftsleiter Bräuninger wolle, so führte er aus, sein großes Bemühen in den Weiterausbau der Genossenschaft einsehen. Er erklärte auch die möglicherweise vorkommende Artikelknappheit, die sich aber mit Verständnis und Sparsamkeit beheben lasse. Sämtliche Verkaufsstellen stehen mit mehr Umfange als im Vorjahr zu Bude. Aus dem Bericht des Aufsichtsrates, der ebenfalls gedruckt dem Geschäftsbericht angegeschlossen wurde, ist entnommen, daß dem bisherigen Geschäftsführer Maueer ein verdientes anerkennendes Wort für seine jährliche Tätigkeit ausgesprochen wird. Vorstand und Aufsichtsrat erhalten Entlohnung. Zur Beschlußfassung über die Verteilung des Reinertrages wird den Beisitzenden der Kontrollstelle fahrgabegeben. Des weiteren werden einige Satzungsänderungen angenommen. Die neuen Satzungen werden den Mitgliedern als bald zugestellt werden. Zum Vertreter der Fi-

nale Waldorf im Aufsichtsrat wird Johs. Walz bestimmt. Der gern gehörte Disziplinarredner Wieland-Altensteig setzte sich auch diesmal für manche neue Anregungen ein. Aus der Versammlungsmitte wurden sowohl der Geschäftsführung, wie dem Vorstand und Aufsichtsrat Dankesworte ausgesprochen und zum Geschäftsführerwechsel der Erwartung Ausdruck gegeben, daß günstige Erwägungen über die Zukunft der Genossenschaft unangebracht seien, daß sie gut da stehe und sich selbstbewußt noch weiter auszubauen erstrebe.



Der „Abenddienst Nr. 1“ beginnt

Am Mittwoch, den 17. November, hält die EK-Gruppe Südwest ihren „Abenddienst Nr. 1“ ab. Damit beginnt die Winterausbildung, und jeden Mittwochabend bis in den April hinein werden nun die EK-Männer antreten, um sich geistig und körperlich zu schulen. Der Mittwoch-Abenddienst ist in erster Linie der weltanschaulichen Erziehung gewidmet. In Abkehr von der bisherigen Methode, bestimmte weltanschauliche Teilgebiete wissenschaftlich zu erarbeiten, liegt jetzt der Schwerpunkt auf der Behandlung der Tagesfragen. Durch Vorträge sollen die Fragen der unmittelbaren Gegenwart in ausen-, innen- und wirtschaftspolitischer Hinsicht verstanden gemacht werden. Auch die in der nationalsozialistischen Tagespresse, im „EK-Rund“, im Schulungsbrief der NSDAP, usw. erscheinenden Artikel werden in diesem Zusammenhang besprochen werden.

Neben dem Mittwoch-Abenddienst steht der Winterplan an vier Sonntagen Sturm-, Dien- und Rundfunkgemeinschafte empfang vor. Am 20. März findet ein Waldlauf der EK-Gruppe Südwest statt. Die in Vorbereitung auf das EK-Sportabzeichen und vor allem im Zusammenhang mit der am 27. März 1938 erfolgenden ersten Wiederholungsprüfung im Reich für alle EK-Sportabzeicheninhaber innerhalb und außerhalb der EK, sich ergebende allgemeine Wehrverpflichtung wird gleichzeitig erwidert, auch die überdurchschnittliche und wertvolle sportliche Leistung herauszustellen, die ihren Ausdruck dann in den EK-Kampfpfeilgemeinschafte finden soll.

Von einer Wiederholung der EK-Kampfpfeile, wie sie in diesem Jahre in großem Rahmen in Stuttgart stattfanden, wird für 1938 aus finanziellen Gründen abgesehen. Durch wehrsportliche Ausweitungswettkämpfe, die voraussichtlich in Tübingen vom 24. bis 26. Juni 1938 abgehalten werden, wird der weitere Einsatz der Gruppe bei den Reichswettkämpfen der EK in Berlin 1938 und bei den EK-Kampfpfeilen zum Reichsparteitag 1938 in Rastberg vorbereitet.

Auch Obstausstellung in Sulz

Wohl etwas spät, aber ganz verständig konnte auch in der Gemeinde Sulz eine Obstausstellung in diesem obstrischen Jahr nicht werden. Nur mit den neuesten besten Winterorten versehen, da Frühapfel und Birnen schon weg sind, eröffnete stellv. Bürgermeister Bräuninger, die nach den Erfahrungen des Obstablages ausgelegene Sortenschau, welche sich eines regen Besuches, auch von der Nachbargemeinde Gillingen erfreute, daß auch die Frauen ihre eingekochten Erzeugnisse zur Schau stellten, um recht viele zur Nachahmung anzuregen, ist dankenswert. Nachmittags hielt nach der Begrüßung durch Nachwart Scheflinger, Kreisbaumwart Walz einen Vortrag über die Erfahrungen des Obstablages und seine Anwendung für kommende Jahre, wobei er jede zur Schau gestellte Sorte einzeln durchsprach. Vor- und Nachteile beleuchtete und dann am Schluß herausgab, daß nur Winterorten, also gute Handlungsorte, unsere Stärke bedeuten. Sämtliche Zuhörer, des bis zum letzten Platz gefüllten Saales, folgten mit höchstem Interesse den Ausführungen. Mit dem Dank an alle, die zum Gelingen der Schau beigetragen haben, konnte die Versammlung mit dem Wunsch geschlossen werden, daß die Tat dem Gelehrenden und Gehörten folgen möge. Am gestrigen Montag, wurde die Ausstellung von der Schule befristet.

Gute Zuckerrübenenernte im Gäu

Die diesjährige Zuckerrübenenernte im Horber, Kottenburger und Herrenberger Gäu brachte gute und reichliche Erträge. Besonders die Herbstwitterung hat das Wachstum der zucker-

haltigen Rüben noch sehr gefördert. Allgemein begonnen wurde mit der Ernte um die Mitte des Oktobers. Die Süddeutsche Zucker-AG, Stuttgart-Münster hat besondere Bekanntmachungen an die Zuckerrübenproduzenten ergehen lassen, wonach am 16. Oktober mit der Anfuhr bei den Sammelorten begonnen werden konnte. Am großen Bahnhofplatz lagert zur Zeit ein riesiger Rübenhaufen in einer Länge von fast 200 Meter, einer Höhe von fast 4 Metern. Es dürften ungefähr 30 000 Ztr. Zuckerrüben sein, die dort auf die allmähliche Abfuhr warten. Auch in Rebringen wurden Tausende von Zentnern Zuckerrüben zum Bahnhof geführt, dort gewogen und an der Sammelstelle abgeladen. Wie reich die Ernte in der Gegend bei Ergenzingen usw. war, geht daraus hervor, daß oft auf mittelgroßen Aekern 160 bis 180 Zentner Zuckerrüben geerntet werden konnten.

Zwei Verkehrsunfälle

Altensteig. Am Samstagmittag ereignete sich auf der Heidebrunner Steige ein schwerer Unfall. Ein schwer beladener Altkraftwagen fuhr in Rebringen wurde Tausende von Zentnern Zuckerrüben zum Bahnhof geführt, dort gewogen und an der Sammelstelle abgeladen. Wie reich die Ernte in der Gegend bei Ergenzingen usw. war, geht daraus hervor, daß oft auf mittelgroßen Aekern 160 bis 180 Zentner Zuckerrüben geerntet werden konnten.

Besucht morgen das WHW.-Fußballspiel auf dem Hindenburgplatz

Arbeitsjubilare

Altensteig. Die beiden Weichenwärter Chr. Feuerie und A. Bräuninger von Altkraftwagen fuhr in Rebringen wurde Tausende von Zentnern Zuckerrüben zum Bahnhof geführt, dort gewogen und an der Sammelstelle abgeladen. Wie reich die Ernte in der Gegend bei Ergenzingen usw. war, geht daraus hervor, daß oft auf mittelgroßen Aekern 160 bis 180 Zentner Zuckerrüben geerntet werden konnten.

Städtischer Dr. Schöttle. Der von hier gebürtige Städtischer Dr. Erwin Schöttle-Wiel der Stadt ist im Alter von 55 Jahren aus dem Leben geschieden. Der Entschlafene war als Tierarzt sehr geschätzt. Ebenso verschaffte ihm sein offenes Wesen überall Sympathie. Dr. Schöttle war 1. Bezirksleiter.

Sport-Nachrichten

Regalold - RB. Tullingen 5:1 (1:0)

Zu einem unerwartet hohen Sieg kam Regalold über den RB Tullingen. Unter der sicheren Spielführung von Schiedsrichter Wiegand „Ritters“-Stuttgart, wurde das Spiel in ritterlicher Weise durchgeführt. Erwähnenswert ist die sportliche Haltung der Gähmännlichkeit, trotz der eindeutigen Niederlage. Wenn bei Regalold, die Läuferreihe und Verteidigung in jedem Spiel mit guten Leistungen aufwartete, so trat der Angriff meistens etwas in den Hintergrund. Ganz anders war es bei diesem Spiel. Diesmal war die Stürmerreihe das Glanzstück. Wenn man die übrige Mannschaft lobenswert erwähnen darf, so mochte doch der Angriff mit seinem ungekündelten unangefangenen Antritt die geistige Führung des spielführenden Mittelstürmers sehr zu hatten kam. Man braucht um die Zukunft des RB, nicht zu bangen, wenn diese Mannschaft für die kommenden rechtlichen Spiele in dieser Befehung weiter beieinander bleibt.

Handball

Am den Tischener-Futsal! Regalold besiegt den Tabellenführer Hirsau 8:7. Eine angenehme Ueberraschung bereitete am Sonntag die 1. Handball-Elf des RB, ihren Anhängern; konnte jedoch den Tabellenführer TB Hirsau auf eigenem Platz besiegen. Wenn der Sieg auch knapp ausgefallen ist, so darf hier doch erwähnt werden, daß Regalold sicher gewonnen hat, denn mit Ausnahme der ersten fünf Minuten Spielzeit ist es Hirsau nicht gelungen, die Führung an sich zu bringen. Wenige Minuten nach Anspiel erzielt der Mittelstürmer der Plaherren für seine Farben das Führungstor, doch nach kurzer Zeit schon ist der Ausgleich fertig. In der Folge hat Regalold etwas mehr vom Spiel und kann in dieser Zeitpanne noch 2 Tore vorlegen. Nun wird das Spiel ausgeglichen; abwechselungsweise kommen beide Mannschaften zu Erfolgen und bei der Pause steht das Spiel 6:4 für Regalold. Nach Wiederanpfel hat es fast den Anschein, als ob sich das Blatt wenden sollte. Hirsau kann den Abstand

Schwarzes Brett

Partei-Krater mit betreuten Organisationen

Deutsche Arbeitsfront, Rechtsberatungsstelle. Der Rechtsberater für Gefolgschaft hält am Donnerstag, den 18. 11. 37 auf der Dienststelle der DAF, Regalold — altes Postamt — von 11 bis 12 Uhr eine Sprechstunde ab.

HJ. J.V., BdM., JM.

Bann Schwarzwald (401). Am 20./21. 11. 37 findet eine Führertagung des Bannes Schwarzwald (401) in Calw statt. Antreten 20 Uhr auf dem Marktplatz. Diejenigen Führer, die zur Führertagung befohlen sind, haben vom Bann einen Sonderbefehl erhalten. Die Jg. werden in Privathäusern untergebracht. Führer. SA-Sturm 21/180. Morgen Mittwoch 20 Uhr, Scharbienst: Sport, Beltanschauung. Obertruppführer. BdM. Schott 2. Heute 20 Uhr antreten am Haus der NSDAP, Ahnentafel, Adenrollen, Laubzüge usw. mitbringen. Schottführerin. JM-Gruppe 21. Morgen fällt der Dienst aus. Führerin der Gruppe.

auf ein Tor verringert, muß sich aber trotz aller Anstrengungen gefallen lassen, daß Regalold wiederum ein Tor vorlegt. Das Spiel steht 7:5 für Regalold. Bis zum Schlußpfiff kommen beide Mannschaften noch zu Erfolgen. Erwähnenswert ist, daß von den 7 durch Hirsau erzielten Toren 6 vom Mittelstürmer durch Strafwurf erzielt wurden.

Das Spiel wurde nicht, wie früher erwähnt, zugleich als Pflichtspiel gewertet, sondern nur als Pokalspiel. Regalold wird sich nun am nächsten Pokalspieltag einem härteren Gegner stellen müssen.

Handball-Pokalspiel

TB, Rebringen — TB, Ebbauhen 11:10. Das vierte Auswärtsspiel in ununterbrochener Reihenfolge und die 4. Niederlage. Es wäre nun wirklich Zeit, daß Ebbauhens Mannschaft nach einer Pause von 2 Monaten auch mal wieder den Vorteil des eigenen Platzes erhalte und ein Spiel vor heimischem Publikum austragen dürfte. Nun bleibt abzuwarten, ob der Fachamtsleiter Ebbauhen am nächsten Sonntag abermals auf Reien schiden will, oder einen Gegner nach hier beordert. Wie in den letzten Spielen, so gab auch diesmal wieder ein einziges Tor den Ausschlag. Der entscheidende Treffer fiel erst fast mit dem Schlußpfiff zusammen. Trotz überlegenen Spielens über die Dauer der ganzen Spielzeit reichte es nicht zum Siege, denn die Stürmer waren mit ihren Schüssen wieder schillig vom Beck verfehlt. Es sollte einfach nicht vorkommen, daß in vollständig freier Schuß-Stellung mehrmals an die Latte oder an den Pfosten getraut wird. In sich konnte man mit den Leistungen der Mannschaft zufrieden sein und werden sich die Erfolge bestimmt auch wieder einstellen.

Fußball-Winterhilfsfestspiel in Regalold

am Samstag, 17. November 1937. Regalold 1 — Auswähl der Kreisliga 1. Wie alljährlich, so finden auch diesmal wieder am Samstag Fußballspiele statt, deren Reinerträge dem Winterhilfsfest zugewandt werden. In Regalold spielt der RB, Regalold gegen eine Auswähl der Kreisliga 1 vom Kreis 5. Damit auch die Sportler wieder einen vollen Erfolg haben, werden diese Spiele dem interessierten Sportpublikum zu zahlreichem Besuch empfohlen.

Ausstellung der Auswahlmannschaft:

- Badenhai (Altensteig)
Kilowas Weidrecht (Erfingen) (Erfingen)
Günter, A. Gärtner Holtinger (Hatterbach) (Altensteig) (Calw)
Schau, Bläß Günter, E. Roth Strienz (Alth.) (Altenst.) (Hatterb.) (Altenst.) (Erm.)
Schweike Tack Maish Renz Källinger 2
Källinger 3 Källinger 1 Gauger
Käthele Stifel
Bauerle

Regalold. Am Vorspiel stehen sich die Fußballmannschaften des hiesigen Lehrerseminars und der höheren Handelsschule Calw gegenüber. Da besonders die Calwer über junge talentierte Kräfte (es sind zum größten Teil junge Ausländer) verfügen, verspricht auch diese Begegnung ein spannender Kampf zu werden. — Spielbeginn 13.15 Uhr.

Jede Arbeitskraft muß sich heute voll auswickeln können! OSRAM-D-LAMPEN. Ein unentbehrliches Hilfsmittel ist gutes und reichliches Licht, das nicht blendet. Die meisten Beleuchtungsanlagen sind veraltet und hindern den Arbeitenden an der vollen Ausnutzung seiner Arbeitskraft. Elektrisches Licht durch Osram-D-Lampen erzeugt, ist billig, kann also reichlich angewendet werden. Ziehen Sie einen Elektrolicht-Fachmann zu Rate, damit er Ihre Beleuchtungsanlage verbessert. Ersehen Sie veraltete und verbrauchte Lampen durch OSRAM-D!

Württemberg

Starkes Fernbeben aufgezeichnet

Stuttgart, 15. November. Am Sonntagmittag wurde an den württembergischen Erdbebenwarten Stuttgart, Ravensburg und Rehfalten ein starkes Fernbeben aufgezeichnet. In Stuttgart (Villa Reichenstein) traf die erste Vorläuferwelle um 12 Uhr 06 Min. 14 Sek. ein und die zweite Vorläuferwelle um 12 Uhr 12 Min. 40 Sek. Die aus diesem Zeitunterschied berechnete Herdentfernung beträgt rund 5000 Kilometer, und war entlang dem Großkreis gemessen. Der Herd liegt ziemlich genau in östlicher Richtung von Stuttgart. Er liegt also im Grenzgebiet von Afghanistan und Belustistan (zwischen Iran und Britisch-Indien).

Ein Fernflug nach Indien

Böblingen, 15. November. Am Sonntagvormittag startete auf dem Flughafen Stuttgart-Böblingen der deutsche Sportflieger Daxle auf seinem Sportflugzeug Klemm KZ. 35 zu einem Fernflug nach Indien. Daxle will sich mit diesem Flug um den Hindenburg-Pokal bewerben, der alljährlich für die beste sportfliegerische Leistung durch den Führer und Reichskanzler verliehen wird.

Böblingen, 15. November. Taufe eines Segelfluggzeuges. Am Sonntag fand in Böblingen die Taufe eines Segelfluggzeuges statt, das in vielen Bauhunden von den Jünglingen des Luftfahrtschulungs I gebaut worden war. Zusammen mit dem KZ. 35 fand nachmittags ein Werbemarsh durch Sindelfingen und der Massenstart von Segelflugmodellen statt. Wegen 200 Weidungen, ungefähr 17 verschiedene Typen, sind aus Schulen und Fliegerkameradschaften der G. J. für den Wettbewerb abgegeben worden.

Zwölfjähriger erschießt seinen Spielkameraden

Zaiflingen, 15. November. In der Langenwand-Siedlung erschoss in Abwesenheit seiner Eltern der 12 Jahre alte Wilhelm Böschle den neunjährigen Nachbarsohn Helmut Pipp mit der Zimmerrinte seines Vaters.

Über den Vorgang erfahren wir folgendes: Am Sonntagnachmittag begab sich das Ehepaar Böschle besuchsweise zu Familie Pipp, während die Kinder zu Hause blieben. Im Laufe des Nachmittags wurde der neunjährige Helmut Pipp in das Haus Böschle geschickt, um etwas zu holen. Während letzterer sich dort einige Zeit aufhielt, machte sich der zwölfjährige Wilhelm Böschle mit der Zimmerrinte seines Vaters zu schaffen und soll gleichzeitig die Absicht geäußert haben, im Garten auf eine Zielscheibe zu schießen. Beim Laden des Gewehrs entlud sich dasselbe unversehens. Die Kugel drang dem Helmut Pipp oberhalb des rechten Auges in das Gehirn ein, wodurch der Tod sofort eintrat. — Der traurige Vorfall zeigt wieder einmal, wie gefährlich es ist, wenn Schusswaffen in Kinderhände geraten. Waffen und Munition gehören derart aufbewahrt, daß sie Kinder überhaupt nicht zu sehen bekommen.

Postwagenräuber von 1932 verhaftet

Kohberg, Kr. Waldsee, 15. November. Am 31. Dezember 1932 wurde auf der Bahnstation Kohberg das plombierte Abteil eines Gepäckwagens erbrochen und daraus etwa 2500 Mark Bargeld geraubt. Erst jetzt, nach fast fünf Jahren, konnte die staatliche Kriminalpolizei die Räuber ermitteln und festnehmen. Es handelt sich um den 71-jährigen Otto Gersbacher aus Mambach in

Baden, den 72 Jahre alten Jakob Berroth aus Steinheim, Kr. Heidenheim, und den 45-jährigen Franz Murau aus Holzleuten in Baden. Gersbacher und Berroth lernten Murau im Zuchthaus Ludwigsbrunn kennen, wo der Plan zu dem Postwagenraub besprochen wurde. Murau, der früher Postkassierer in Burzach war, gab Berroth einen Postwagenschlüssel, den er noch im Besitz hatte. Mit diesem Schlüssel wurde nach Entferrnung der Plombe der Postwagen geöffnet. Berroth wurde in Heidenheim und Murau in Kalen festgenommen, während Gersbacher z. Zt. im Zuchthaus Bruchsal eine längere Strafe verbüßt. Das Verfahren gegen die Täter ist bei der Staatsanwaltschaft Ravensburg anhängig.

Gefängnis für einen Volkschädling

Ulm, 15. November. Der 35 Jahre alte ledige Georg Bernhödt aus Gillingen wurde von der Großen Strafkammer Ulm wegen Sachbeschädigung und Sittlichkeitsverbrechens zu sieben Monaten Gefängnis verurteilt. Er hatte im vergangenen Sommer und Herbst auf etwa 20 Grundstücken, die verschiedenen Eigentümern gehörten, ungefähr 80 junge Bäume mit einem Schraubenzieher und einem Taschenmesser angebohrt und zwar von der Krone bis zur Wurzel. Auf die Frage, warum er das getan habe, antwortete der Volkschädling, er wisse es selbst nicht, es habe ihm eben gefallen und gut getan. Ferner war der Angeklagte beschuldigt, sich einer Schar junger Mädchen in schamlosester Weise genähert und ein kleines Mädchen zur Vornahme unsittlicher Handlungen verleitet zu haben.

Zuchthaus für einen Unberberberlichen

Der 34 Jahre alte R. D. Diez aus Weilerhöre zeigte frühzeitig anormale Reigungen. Er verging sich an halbwüchsigen Burken, suchte sogar geflügelte Tiere solche Stellungen, in denen sich auch junge Leute befinden. Zuletzt in einer Ziegelwarenfabrik in Kalen beschäftigt, wurden die Behörden infolge einer Strafanzeige auf ihn

aufmerksam und traten zu seiner Festnahme. Wegen zweier vollendeter und eines verübten Sittlichkeitsverbrechens verurteilte ihn nun die Strafkammer Ulm zu zwei Jahren Zuchthaus.

Schwäbische Chronik

Die Orte Rotherthurn, Brambach, Zahndorf, Stein, Lobenbacherhof und Buchhof (Kreis Reutlingen) haben in diesem Jahr 110 000 Zentner Zuckerrüben abgeliefert, das sind 20 000 Zentner mehr als im Vorjahr.

Der Bauernsohn Raci Nachbauer von Untereichach (Kreis Ravensburg) überschritt die Etzche. Ein Kraftfahrer, der in mäßigen Tempo fuhr und plötzlich auf dem rechten Fahrbahnrande liegen und wurde ins Krankenhaus eingeliefert.

In Friedrichshafen wurde der 29-jährige Riech Wilhelm Braun, der Obf von Windberg nach Friedrichshafen brachte, durch das plötzlich ausbrechende Pferd vom Führer geschleudert. Er blieb bewußtlos auf der Straße liegen und wurde ins Krankenhaus eingeliefert.

Geleborene: Christian Mohn, Oberpostkammer, a. D., 64 J., Calw / Johann Georg Giesler, 84 J., Altburg / Maria Luise, Kaufmann, 81 J., Calw.

Des Vortages wegen erstein die nächste Nummer am Donnerstag zur genehmigten Stunde.

Druck und Verlag des „Gesellschafters“: G. W. Jaiser, Inh. Karl Jaiser, Nagold. Hauptvertriebsleiter und verantwortlich für den gesamten Inhalt einschließlich der Anzeigen: Hermann Gög, Nagold.

DM. X. 37: 2692

Zur Zeit ist Preisliste Nr. 6 gültig.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Gesundheitspflege im Alter



Ist wichtiger als in jüngeren Jahren, wo der Organismus Kränklichkeiten mehr Widerstand leisten kann. Mit dem Nachlassen der Kräfte im Alter ist es erforderlich, auch schon leichteren Gesundheitsstörungen sofort zu begegnen, um schwere Erkrankungen zu vermeiden im Alter zu erleiden. Als Stärkungsmittel und Unterhaltungsmitel bei Altersbeschwerden hat sich seit über 100 Jahren Klosterfrau-Melissengeist durch seine allgemein gesundheitsfördernde Wirkung besonders bewährt. Er wird deshalb von vielen Personen in vorgerückten Jahren regelmäßig, mindestens aber bei besonderen Anlässen von Unpäßlichkeiten, mit sehr gutem Erfolg eingenommen.

So berichtet Herr Philipp Kapp (Bild nebenstehend), Inhabler, Neuenbürg i. Würtb., Wildbacherstr. 106, am 24. 6. 36: „Klosterfrau-Melissengeist hat mir gute Dienste geleistet, sogar bei hartnäckigen Herz- und Magenstörungen habe ich nach Einnahme von einem Gläschen Klosterfrau-Melissengeist mit Wasser verdünnt Linderung verspürt und haben die Schmerzen nachgelassen.“ Ferner am 31. 8. 36: „Die Schmerzen haben nachgelassen und kann ich wieder alles essen und die ganze Nacht schlafen; vorher konnte ich nur ganz leichte Suppen essen und mußte nachher noch vom Bett stehen und konnte nicht einmal sitzen. Ich hoffe, daß ich nachher wieder so dem Bett leben und konnte nicht einmal sitzen.“

V.f.L. NAGOLD

Fußball-Winterhilfepiel
auf dem Hindenburgplatz 14.30 Uhr
BfL. Nagold — gegen eine
Auswahl der Kreisklasse I

Im Vorspiel, 13 Uhr: 158
Lehrerseminar Nagold — gegen
Höhere Handelsschule Calw

Jetzt einen Radio
(Volksampfänger von M. 59.- an)
von **Hugo Monauni**
Nagold, Tel. 483
Alle Fahrkate erhältlich

Biehfütterer
Suche 1672

der auch mit Pferden umgehen kann

Jakob Walz, Mühle Schietingen

Mädchen
für sofort oder später gesucht. Treu, will. Mädchen wäre Ehemal geboren.

Angebote unter Nr. 1677 an den Belehshafter.

Kuh- und Schaffkuh
unter zwei die Wahl, 38 u. 59 Wochen trüchtig

Christian Heiber b. d. Apotheke 678 Haiterbach

Ruh
mit einem 14 Tage alten Kuhkalb 1673

Fritz Ungericht, Rofelfeld

Leupin-Creme u. Seife
Hautjucken - Ekzem
Geschlechtsausschlag, Wundsein usw.
Drogerie Willy Letsche 90

Braunwallachen
(Sattel Pferd) gegen Einkauf
Fritz Klein, Ortshausenführer Hornberg, Telefon Amt 340.

Kalbin
verkauft
Franz Häußler Unterzandorf 1675

In wenigen Tagen
war ich vom Husten und starker Verschleimung reslos befreit.
Dopoher, den 7. März 1937, Richterstr. 28c, Fritz Haack, Kaufmann, Darmum nehmen auch Sie Husten-Glycin. Fl. I.—, 1.65, Sparfl. 3.95
Hustentab. Da. 0.75, Krüuterbonb.
Drog. u. Letsche, Bahnhofstr. 9 u. 10

Leitz-Ordner
Quart, Din mit Register und Bucher
Postschick-Ordner
Schmalrücken-Ordner
Dixio-Ordner
Postkarten-Ordner
Ablege-Mappen
Register A—J
Zahlen-Register 1—31
Locher
Schnellhefter
Bewahr-Mappen
Rückenschilder
G. W. Zaiser

Gottesdienst-Ordnung
Evangelische Kirche
Süßtag (Mittwoch), 9.45 Uhr
Pred. (Gü.) Jethausen: 8.45
Uhr Predigt (Gü.)

Statt Karten!

Beihingen - Bössingen

Hochzeits-Einladung

Wir erlauben uns hiemit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am

Donnerstag, den 18. November 1937
im Gasthaus zum „Ochsen“ in Beihingen stattfindenden Hochzeits-Feier freundlichst einzuladen

Wilhelm Braun, Säger
Sohn des † Wilhelm Braun, Landwirt in Beihingen

Katharine Braun, geb. Höhn
Tochter des † Georg Höhn, Landwirt in Bössingen

Kirchl. Trauung am 12.30 Uhr in Beihingen

ATA billiger!

jetzt:

Streuflasche (fein) 18 17,8
Paket (grob) 13 12,8

ATA putzt und scheuert alles!
Vorzüglich bewährt auch zum Händereinigen.

Zum Totensonntag

Dauer-Kränze
und sonstig. Grabschmuck in reicher Auswahl und solider Ausführung, in allen Preislagen, empfiehlt

Fr. Schuster, Gartenbau, Nagold

NB. Sonderwünsche werden bei rechtzeitiger Bestellung prompt angeführt 128

Viele fische neue Formen

Wirklich bewundern, gar nicht teuer und in unendlicher toller Auswahl. Bitte kommen Sie ganz unverbindlich!

Prima Wollfilz
Nr. 4,85 6,75 8,95

Echt Haar
Nr. 9,75 12,50 14,95

Prima Velour
Nr. 13,50 15,75 18,95

Original-Modelle Modell-Kopien

FRASCH
Spezialhaus für Damen-Hüte
Stuttgart, Marienstr. 30

Die entscheidenden Jahre
für die charakterliche Entwicklung unserer Kinder sind das 2.—5. Lebensjahr. Zu keiner anderen Zeit bedürfen die Kleinen aufmerksamer Beobachtung.

Eine getreue Köchlein, denn Rot schon den Laufenden deutscher Mütter dankbar aufgenommen wurde, ist Frau Dr. **Johanna Haarer** in ihrem neuen Buch

Unsere kleinen Kinder
11.—22. Tsd. Mit 16 Abbild. kart. M. 3.50, Lwd. M. 4.50.

Das Buch ist vorrätig bei:
G. W. Jaiser, Buchhlg. Nagold

Wer weiß?

aus Erfahrung, wie wohlwend für Hals u. Brust bei Kindern u. Erwachsenen das Husten-Elixir Melrosom ist u. wie sehr es den Schleim löst, der greift bei Husten, Heiserkeit, Katarrh immer wieder zu dem wohlschmeckenden

Melrosom
Flasche N. 1.05 kl. Flasche N. 1.—
Drogerie W. Letsche, Nagold

TONFILM-THEATER NAGOLD

Mittwoch punkt 14.30 und 20.00 Uhr: **„Ritt in die Freiheit“** Heldenkampf der Polen gegen ihre russischen Unterdrücker im Jahr 1830

Hauptdarsteller: **Willy Birgel, Hansi Knoke** und andere große Künstler.

Lehrreiches Beiprogramm und Wochenchau



Die Welt in wenigen Zeilen

Brasilien energischer Kampf gegen den Kommunismus

Innenminister Brandao über die Tragweite der neuen autoritären Verfassung

Rio de Janeiro, 14. November. Der Minister hat beschlossen, den Kampf gegen den Kommunismus energisch fortzusetzen. Der Justizminister ist mit der Ausarbeitung der Maßnahmen zur Unterdrückung der bolschewistischen Tätigkeit beauftragt worden. Die Verordnung über die neue Kaffeepolitik ist nunmehr veröffentlicht worden. Die Verantwortung für die Anleihen des bisherigen Kaffeeamtes wird vom Staat übernommen, der für ihre allmähliche Tilgung sorgen will.

Innenminister Brandao sprach zu Vertretern der ausländischen Presse über die Tragweite der neuen Verfassung. Er betonte dabei, daß ihre Verkündung durch die anwachsende Bedrohung Brasiliens durch den Kommunismus veranlaßt worden sei. Diese autoritäre Verfassung stelle die Grundlage für eine Erneuerung des Staates nach rein brasilianischen Grundsätzen dar. Brasilien werde in der Außenpolitik an den bisherigen geopolitisch bedingten Verträgen festhalten. Die „kontinentalistische“ Methode vor allem hinsichtlich der USA, beibehalten. Allgemein sei festzustellen, daß in den Beziehungen zu anderen Mächten der Grundgedanke der Gleichberechtigung maßgebend sei.

Die Einstellung des Schuldendienstes, zu der die Regierung durch die allgemeine Lage und durch die Sorge um ihre Wirtschaft gezwungen worden sei, schließe nicht aus, daß diese Frage im Rahmen der gegebenen Möglichkeiten neu geregelt werde. Brasilien vertrete wirtschaftspolitisch nach wie vor den Grundgedanken der Handelsfreiheit, was durch die neue Kaffeepolitik bewiesen sei. Die Neuorientierung solle unter keinen Umständen zu einer Ausschaltung der Mitarbeit ausländischer Kapitals an der Erschließung des Landes führen.

12 Schickelvertretungen in Frankreich

Paris, 14. November. Im Zusammenhang mit dem Fall Müller-Stoblin weiß der „Jour“ von einer Auslandssektion der sowjetrussischen Tscheka oder GPU zu berichten, die sich anscheinend zur Tarnung einen neuen Namen zugelegt hat, und zwar Gougeobez. Dieser „Gougeobez“ soll in Frankreich zwölf Vertretungen unterhalten, davon drei in Paris, sieben in der Provinz, eine für die Kolonien und als zwölfte eine übergeordnete Vertretung mit zwei Unterabteilungen für das gesamte französische Mutterland und für die Kolonien.

Satarescu wieder beauftragt

Parlament auf heute einberufen

Bukarest, 15. November. Der nationalromänische Parteiführer Mihalach, der am Samstag vom König mit der Neubildung der Regierung betraut wurde, ist am Sonntagmorgen erneut vom König Carol in Audienz empfangen worden, in deren Verlauf er seinen Austrag zurückgab, da die Schwierigkeiten mit Laida Veved (Rumänische Front), zu einer Einigung zu kommen, unüberwindlich waren. Nach Mihalach empfing der König den Ministerpräsidenten Satarescu. In dieser Besprechung nahm König Carol den Rücktritt des Kabinetts Satarescu an und beauftragte ihn gleichzeitig mit der Neubildung der Regierung. Die neue Regierung soll auf einer erweiterten politischen Grundlage gebildet werden. Satarescu prüft jetzt die Möglichkeit einer Zusammenarbeit zwischen den Liberalen und den Männern um Georg Bratianu und Junian. Für heute, Montag, 11 Uhr, ist das Parlament einberufen. Die Nationalromänen haben erklärt, daß sie sich an keiner Sitzung des Parlaments mehr beteiligen würden.

Wer zahlte, erhielt den Zuschlag

Beschädigte Beamte schädigten etliche Firmen

Eigenbericht der NS-Press

p. Schneidemühl, 14. November. Im historischen Korruptions-Prozess kam es zu einem Zwischenfall. Der angeklagte Reichsbahnbeamte Vagt zeigte bei seiner Vernehmung ein so auffällendes Verhalten, daß das Gericht beschloß, den Angeklagten auf seinen Gefeszustand untersuchen zu lassen. Es besteht aber der begründete Verdacht, daß Vagt, der behauptete, die Schmiergelder aus „lokalen Gesichtspunkten“ angenommen zu haben, nur ein Simulant ist. Der Unternehmer Wagner, der Vagt mit 3000 RM befreit hatte, bekannte offen, daß er kein Geld nicht um „der schönen Augen des Herrn Vagt willen“ hergegeben habe. Die Vernehmung ergab einen genauen Einblick in die Methoden, mit denen die korrupten Beamten und Unternehmer arbeiteten. Als in einem Kreis aus öffentlichen Mitteln zur Behebung der Arbeitslosigkeit 60 000 RM für Rostandebauten zur Verfügung gestellt wurden, veranlaßte der Angeklagte Vagt, daß für die Beschäftigten zugängliche Firmen, nur solche Angebote zu machen, daß alle Firmen an den Aufträgen beteiligt werden konnten. In der entscheidenden Kreisversammlung befürwortete er dann die eingezeichneten Angebote.

Humburg mit „Weltallstrahlen“

Gutes Geld für schlechte „Antennen“

Eigenbericht der NS-Press

sch. Jhehoe, 14. November. Aus der Reichsgläubigkeit einiger Landleute schlug ein Mann aus dem holsteinischen Dorf Horst Kapital. Er gab vor, von Krankheiten befallene Obstbäume durch eine „Antenne“ heilen zu lassen, mit der geheimnisvolle Strahlen „aus dem Weltall“ ausgeföhren würden. Die Antenne bestand aus einem einfachen Kupferring, der um den Stamm des Baumes gelegt wurde. Sie kostete eine Mark. Dafür konnte dann eine beliebige Menge von Weltallstrahlen ungestört empfangen werden. Es gab, wie gelagt, genug Leute, die sich entschlossen, die wunderbaren Strahlen auch einmal auf ihre Bäume wirken zu lassen, so daß das Geschäft des „Erfinders“ bald florierete. Leider aber verfiel die Wissenschaft, wie der Entdecker der Weltallstrahlen-Antenne jetzt vor dem Jhehoe Gericht erklärte, den Heilkräften seiner Kupferringe die Anerkennung. Er erhielt für seinen Humburg selbstverständlich keinen Gewerbeschein, setzte aber den Verkauf trotzdem fort und wurde jetzt dafür mit einer Geldstrafe belegt.

Die Goldbarren des Innenministers

Riesiger Betrugsprozeß hat begonnen

Eigenbericht der NS-Press

h. Hugsburg, 14. November. Eine Anklageschrift von nicht weniger als 68 Seiten liegt einem riesigen Betrugsprozeß zu Grunde, der hier gegen den als gefährlichen und gewissenlosen Hochstapler bekannten Alfred Vogt be-



Neue Schmucktelegramm-Blätter der Reichspost

Vom 22. November kommen bei der Reichspost drei neue Schmuckblätter für Telegramme in Gebrauch. Unser Bild zeigt einen der mehrfarbigen Drucks, und zwar das Schmuckblatt nach einem Entwurf von Willi Harwerth-Offenbach. Es ist für das Weihnachts- und Neujahrsfest bestimmt. (Schertl-Bilderdienst-M.)



Neuartige „Autostopper“ in USA.

Eine neuartige Sicherung der Bahnüberbränge wurde jetzt in Amerika eingeföhrt. Beim Nahen eines Zuges taucht nämlich diese Bodenbrücke aus einer Vertiefung auf, während die Buchstaben „STOP“ weitbin sichtbar ausleuchten und gleichzeitig ein kräftiges Glockensignal auch den unaufmerksamen Fahrer auf die drohende Gefahr hinweist. (Atlantic-M.)

gann, der aus Unterkochen bei Tübingen gebürtig ist. Für die Zusammentragung des Materials benötigte der Untersuchungsrichter allein mehrere Jahre. Der Hauptpunkt der gegenwärtigen Anklage betrifft die gewissenlose Schädigung bayerischer und außerbayerischer Unternehmungen. Neben weiteren Straftaten wird auch ein Diebstahl von 2000 Kilo Barren Gold zur Verhandlung stehen, den Vogt bei einem Minister der Eismeiße begangen haben soll. Der Prozeß wird voraussichtlich drei Wochen in Anspruch nehmen.

Neue Seehafenzollkontrolle

Ab 1. Januar 1938 tritt eine neue Seehafenzollkontrolle in Kraft, die das gesamte Seezollrecht einheitlich regelt und vereinheitlicht.

Deutsch-schweizerische Grenzregelung

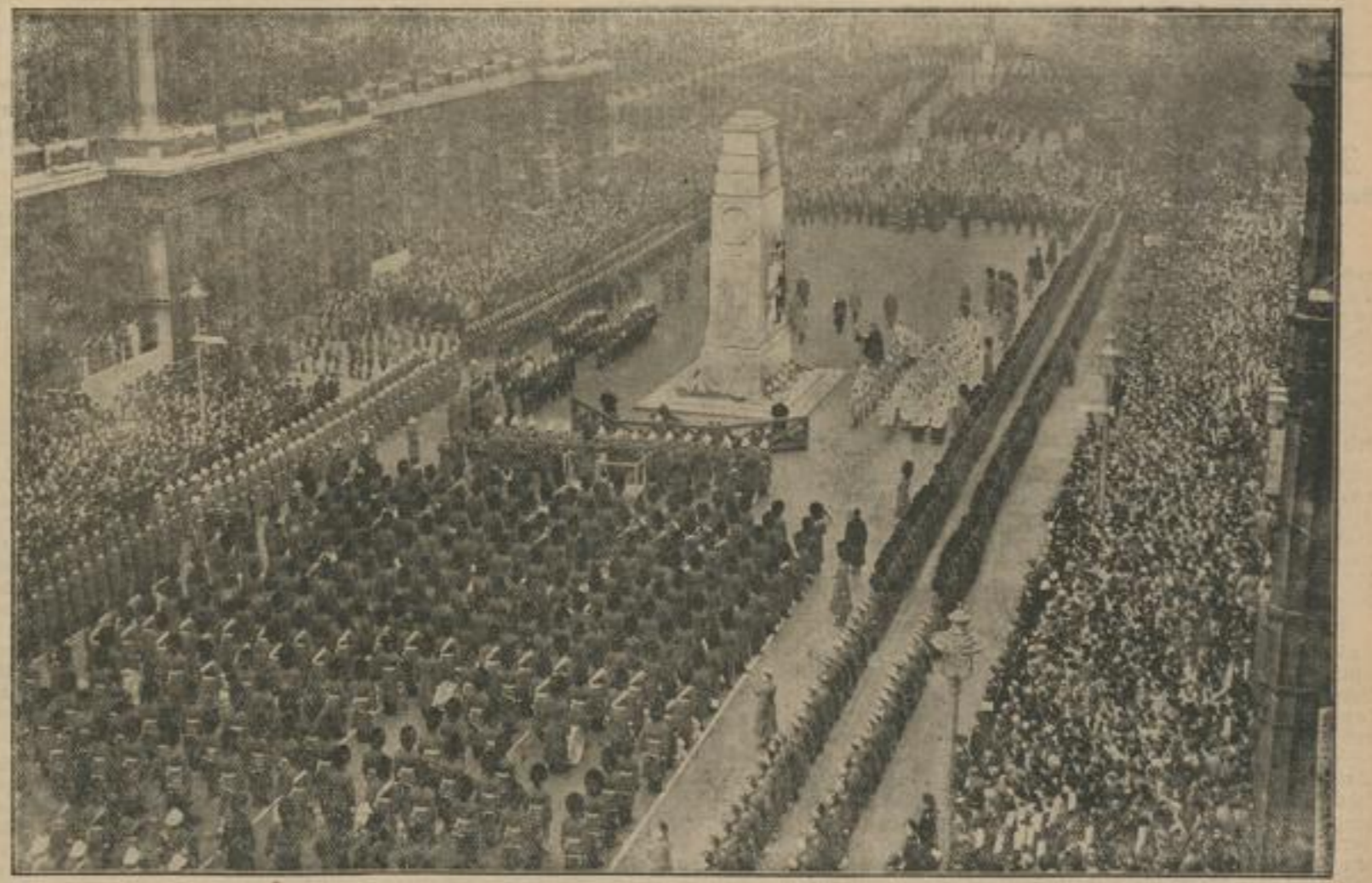
Ein zwischenstaatlicher Ausschuss hat nach der Neuvermessung der deutsch-schweizerischen Grenze einen umfassenden Vertrag ausgearbeitet, der am 12. November in Berlin vom Reich und der Schweiz unterzeichnet wurde.

Bruno Mussolini nach Rom zurückgekehrt

Bruno Mussolini, der in der letzten Zeit eine Studienreise in nationalspanisches Gebiet gemacht hat, ist am Samstag im Flugzeug nach Rom zurückgekehrt.

Der Berliner Besuch Daranys

Der ungarische Ministerpräsident Daranyi hatte am Samstagabend eine längere Unterredung mit Innenminister von Kauffmann, in der eingehend das Reiseprogramm des Berliner Besuches besprochen wurde. Sie werden am 20. November abreisen und sich voraussichtlich vier Tage in Deutschland aufhalten.



Gefallenen-Gedenksfeier am Waffenstillstandstag in London

In altbergedachtem Rahmen fand auch in diesem Jahre wieder die Waffenstillstandsfeier am Kriegesgedenkmal in Whitehall in London statt. Während der zwei Minuten Schweigen stand der König vor dem Denkmal, als plötzlich ein Geisteskranker auf den König zu lief und mit lauter Stimme rief: „Es ist alles Heuchelei, ihr herzei wieber einen Krieg vor!“ Der Wahnsinnige konnte jedoch schnell überwältigt werden. Unser Bild zeigt einen Ueberblick über die Feier am Ehrenmal. (Schertl-Bilderdienst-M.)

Der Führer ehrt Lebensretter

Der Führer und Reichskanzler hat 24 Volksgenossen die Rettungsmedaille am Band sowie 22 Volksgenossen und 2 Volksgenossinnen die Erinnerungsmedaille für Rettung aus Gefahr verliehen.

Heberfall auf SA-Männer geföhnt

Nach fünfjähriger Dauer wurde der Essener Kommunistenprozess beendet. Der Hauptangeklagte Kriesbach wurde wegen versuchten gemeinschaftlichen Mordes zu vier Jahren Zuchthaus, vier weitere Angeklagte wurden zu Zuchthausstrafen zwischen 1 1/2 und 2 Jahren verurteilt.

Politische Randglosse

Weihwasser gegen Maul- und Klauenseuche

Seit Wochen steht die Grenzbevölkerung im Westen in schwerem Abwehrkampf gegen die aus Frankreich eingeschleppte Maul- und Klauenseuche. Der Reichsnährstand und mit ihm die staatlichen Stellen und die Parteiorganisationen haben sich in den Dienst der Seuchenbekämpfung gestellt.

Was liegt näher, als daß angefaßt solche drohender Viehschäden für die Volkswirtschaft jeder Deutsche sich in Abwehrfront gegen die Seuchengefahr im bedrohten Gebiet einreicht. Aber gewisse kirchliche Kreise haben den Ernst der Lage immer noch nicht begriffen.

Es fällt hier schwer, nur an Dummheit zu glauben. Daß ein Pfarrer - also ein mit gehoheltem Intellekt ausgestatteter Mann - im 20. Jahrhundert, im Zeitalter des Mikroskops und der ungeheuren Fortschritte in der Bakterienforschung, in Wahrheit diesen Unfug mit dem Weihwasserfesten im Seuchenfall ernst nehmen sollte, ist kaum fahbar.

Ein schöneres Koblenz erzieht

In Koblenz hat man auf Anregung des Gauleiters Simon mit der Umgestaltung des Schloßplatzes begonnen, der ein großes Aufmarschgelände werden soll. Damit ist der Auftakt zu einer weitgehenden baulichen Neugestaltung der älteren Stadtteile gegeben.

Fieslers Chefpilot wurde Flugkapitän

Auf Grund der jahrelangen Tätigkeit als erster Einflieger bei geübten Flugzeugfirmen wurde dem Chefpiloten und Leiter der Flugabteilung der Fiesler Flugzeug GmbH, Rastatt, Hans Dietrich Knoepfch, der Titel Flugkapitän verliehen.

Explosion am „Hermes“-Brick eingestellt

Die seit mehreren Monaten bei Gbmaier vorgenommenen Sprengungen an dem Brick des Dampfers „Hermes“, der auf der Außenwiese unterhalb der Leuchttonne „A“ infolge Zusammenstoßes gesunken war, sind jetzt eingestellt worden.

England sieht den „gläsernen Menschen“

Die defekte Ausstellung des Dresdner Hygiene-Museums „Das Leben“ mit dem Wandertitel des „gläsernen Menschen“ geht nach dreiwöchigem erfolgreichem Aufenthalt in Halle nach Dresden zur Umbezeichnung der Erläuterungen zurück und dann nach England.

90 Jahre Rheinischer Sängerbund in Neuporf

Präsident Kossel übermittelte dem Rheinischen Sängerbund in Neuporf zu seinem 90jäh-

rigen Jubiläum ein herzlich willkommenes Schreiben. Der Rheinische Sängerbund ist neben dem Neuporfer Liederkreis der älteste deutsche Sängerverein Neuporfs.

Griechischer Dampfer gestrandet

Der griechische Dampfer „Lynchos“, der mit einer Schrottkluggung nach Rotterdam unterwegs war, ist am Samstag an der amerikanischen Küste bei Norfolk (Virginia) untergegangen. Von der 20köpfigen Besatzung konnten bisher nur 6 Mann gerettet werden.

Danzig entließ politische Gefangene

Als erste Auswirkung der vom Danziger Volkstag und Senat beschlossenen Amnestie wurden von den in der Strafanstalt befindlichen 48 politischen Geiseln 17 entlassen. Zahlreiche schwelende Verfahren werden eingestellt. Die Urteilsfälliger vom 23. Oktober, die Schauspieler jüdischer Herkunft eingeschlagen haben, werden nicht beachtet.

Fünf englische Flugzeugträger im Bau

Auf der Vickers-Armstrong-Schiffswerft in Barrow erfolgte die Kiellegung eines fünften Flugzeugmutter Schiffes für die englische Marine, das den Namen „Indomitable“ tragen wird. Es ist beabsichtigt, die numerische Stärke der Luftkräfte der englischen Marine zu verdoppeln.

Bezahlten Urlaub gibt's in England nicht

Während bei uns in Deutschland fast jeder Arbeiter Anspruch auf bezahlten Ferien hat, wurde im englischen Unterhaus ein diesbezüglicher Antrag der Labour-Party abgelehnt.

Sie feierten nicht mit Juden

An der Lemberger Univerfität wurden die Vorstände dreier jüdischer Organisationen aufgelöst. Die Studenten hatten sich geweigert, den politischen Unabhängigkeitstag zu feiern, da bei den Veranstaltungen auch Juden dabei waren.

Wieder sechs Todesurteile gegen „Saboteure“

Im Donezgebiet fand ein großer Streik gegen angebliche Saboteure der Kohlenförderung statt. Der Direktor des Subjomin-Kohlenlandes und fünf leitende Ingenieure wurden zum Tode verurteilt.

Arabische Beamte verhaftet

Zwei höhere arabische Beamte in Jerusalem wurden unter dem Verdacht, die Terroristenbewegung zu begünstigen, verhaftet.

Internationaler Landwirtschaftskongress in Deutschland

Der Internationale Verband der Landwirtschaft nahm die Einladung des Reichsbauernführers zur Abhaltung des 18. Internationalen Landwirtschaftskongresses 1939 in Deutschland an. Der genaue Zeit des erstmalig in Deutschland tagenden Kongresses werden noch bekanntgegeben.



Winterhilfspostkarte der Reichspost

Die Reichspost hat für das Winterhilfswerk eine neue Postkarte herausgebracht, deren Wertstempel eine Logge mit den Wertstufen 6-4 zeigt. Die Zeichnung auf der linken Hälfte der Postkarte weist auf die Wichtigkeit der Hochseiferei hin. Die Karte wurde nach einem Entwurf des Berliner Künstlers Käthe Heudtlaff angefertigt. (Schel-Bilderdienst-Nr.)

Reichssender Stuttgart

Table with program listings for Wednesday, Thursday, Friday, and Saturday, including times and program names like 'Morgenlied', 'Nachrichten', and 'Musik'.

Ein Haus der Wisse für Hannover

Eigenbericht der NS-Pressen. pl. Hannover, 14. November. Reichsminister Rust legte am Samstag den Grundstein zu einem aufgewohnten Neubau, durch den die wissenschaftliche und experimentelle Arbeit der Technischen Hochschule eine wertvolle Förderung erfährt.

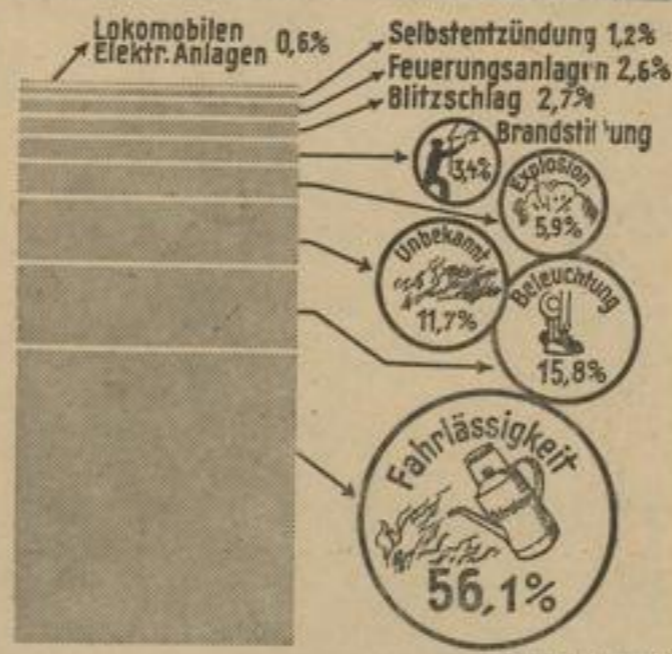
Zehn Milliarden der Vernichtung entrißen.

Von der Wissenschaft der Gefahr. - Wieviel Brandstifter gibt es? - Ist das Wetter an allem schuld?

Es sind heute im Reich Millionen fleißiger Männer und Frauen in einer Front vereint, im Kampf gegen die Gefahr und gegen die Vernichtung menschlichen Lebens, menschlicher Gesundheit, von Arbeit, Hab und Gut.

Solche Wissenschaft aber beginnt damit, Redensarten und Vorurteile aus dem Wege zu räumen, die eine klare Erkenntnis der Ursachen der Katastrophen verhindern. Dies betont immer wieder einer ihrer hervorragendsten Vertreter, der deutsche Gelehrte und Praktiker Herr Professor Riebesell, dessen Name in der ganzen Welt in Fachkreisen einen guten Klang hat.

In einem Gespräch mit unserem H. S. Mitarbeiter führte er aus, wie er mit den Mitteln der Statistik und der Ursachenforschung einer großen Anzahl von Vorurteilen auf den Leib gerückt sei. Die landläufige Redensart zum Beispiel: „Bei schlechter Konjunktur brennt es und bei guter Konjunktur brennt es nicht“ - sei eine sehr gefährliche Ansicht. Sie stimmt nur in einem sehr beschränkten Umfang. Und auf die richtige Erkenntnis der Gefahrenursachen führt sie ebenso wenig wie die andere Behauptung, daß schließlich das „Wetter an allem schuld sei“.



Der große Brandstifter. Unser Schaubild gibt anteilig die verschiedenen Ursachen der Brände an. Man ersieht daraus, daß der große Brandstifter die menschliche Fahrlässigkeit ist.

Aus ihnen ergibt sich, daß die Häufigkeit der Brandfälle sehr wohl mit den Jahreszeiten zusammenhängt. Topisch seien die Feststellungen für das Jahr 1935 und das erste Vierteljahr 1936; sie betragen 1935 für das erste Vierteljahr 7500, im zweiten Vierteljahr 6000, im dritten Vierteljahr 5400, im vierten Vierteljahr 5600 und im ersten Vierteljahr 1936 7400.

Aber um klar zu sehen und sich über die wichtigsten Maßnahmen der Gefahrenbekämpfung mit Sicherheit entscheiden zu können, läßt es darauf an, in wissenschaftlicher Kleinarbeit sich über die Totalität der Ursachen

eine genaue Anschauung zu machen. Seit langer Zeit wird ja sozusagen über jeden Brand genau Buch geführt. Es ergibt sich aus einer sehr genauen Statistik - die wir hier im Bilde bringen - daß 3,4 % aller Brandfälle im Durchschnitt des Jahres durch böswillige Brandstiftung zustande kommen und daß der weitaus größte Teil aller Brandfälle durch Fahrlässigkeit verursacht wird. Dazu kommen noch 11,7 %, deren Ursachen nicht genau festzustellen waren. Man geht wohl nicht fehl, wenn man sie zum großen Teil zu den fahrlässigen Brandstiftungen rechnet. Diese Zahlen beweisen, wie dringend notwendig es ist, Aufklärung und Erziehung zur Schadenminderung zu treiben, um den großen Prozentsatz der fahrlässig herbeigeführten Schadenfälle zu vermindern.

Und daraus - so führte Herr Professor Riebesell weiter aus - entwickelt sich naturgemäß die Frage, die mit wissenschaftlichen Mitteln zu klären sei und auch genau beantwortet werden kann: Rientiert sich denn die Brandverhütung? Die wörtlichen Ausführungen des Herrn Professors Riebesell zu dieser wichtigen Frage waren die folgenden: „Ich habe ausgerechnet, daß durchschnittlich je Kopf der Bevölkerung im Jahr ungefähr 1 RM von den Gemeinden für den Feuerchutz ausgegeben wird, es liegt sogar noch etwas darunter. 1 RM wird ausgegeben, das sind also in Deutschland etwa 60 Millionen Reichsmark. Wir haben aber Brände in Höhe von 300 bis 400 Millionen Reichsmark. Die Zahl steht nicht genau fest. Sie sehen aus dieser Gegenüberstellung, daß jede Million, die für den Feuerchutz ausgegeben wird, sich auswirkt in etwa dem zehnfachen Betrage.“

Und in welchem Umfang die Zusammenarbeit des Brandverhütungsdienstes der Feuerversicherungsanstalten mit der Feuerwehr und der Ausbau der Feuerlöscheinrichtungen Erfolg hatte, wurde uns auf Grund einer sehr genauen Berechnung, die von 1874 bis 1934 angestellt wurde, überzeugend klar gemacht. Es ergibt sich, daß im Laufe dieser Jahre der Feuerchutz in technischer und organisatorischer Hinsicht wesentlich verbessert wurde. Die Kurve der Schadenfälle senkt sich im selben Verhältnis dazu. Es wurden so im Laufe dieser 60 Jahre im Jahresdurchschnitt an Brandschäden 172 Millionen Mark gespart. Und das eben sind insgesamt über 10 Milliarden Mark. H. S.

Arbeitschutzwoche Stein und Erde beginnt

Steigende Unfallkurve
Betriebskontrolle durch Arbeitschutzwaller
Die Bedeutung der vom 15. bis 20. November 1937 stattfindenden Arbeitschutzwoche der Reichsbetriebsgemeinschaft Stein und Erde in der D. R. ist schon daraus erkennbar, daß die jahresweise Entwicklung der Unfälle in der Industrie der Steine und Erden seit dem Jahre 1932 etwa um 71 Prozent gestiegen ist. Die Ursache dieser Entwicklung liegt in der seit der Kriegseröffnung immer mehr zunehmenden Beanspruchung dieser Industriezweige.

Es ist daher nur zu natürlich, daß einmal durch die erhöhte Produktion und zum anderen durch die Betriebsunkennntnis der neuangestellten Arbeiter Unfälle und Berufskrankheiten an der Tagesordnung waren. Nach Angaben der Berufsgenossenschaften kamen im Jahre 1932 auf 387 958 beschäftigte 20 373 Unfälle, im Jahre 1936 aber auf 65 392 Beschäftigte 75 882 Unfälle, d. h. bei einer Zunahme der Beschäftigtenzahl um 71 Prozent lag die Zahl der Unfälle um 184 Prozent. Im Jahre 1932 entfielen auf 1000 Beschäftigte 184 Unfälle, im Jahre 1936 88 Unfälle. Die Entwicklung der tödlichen Unfälle zeigt eine ähnliche Kurve. Im Jahre 1932 verunglückten 162 Arbeiter, im Jahre 1933 202, im Jahre 1934 298, im Jahre 1935 344, im Jahre 1936 414.

Diese Zahlen lassen eindeutig erkennen, daß die ernstlichsten Maßnahmen geboten sind, um Berufskrankheiten und Berufstod eine Schranke zu setzen. Darüber hinaus aber besteht gerade in der Industrie der Steine und Erden bei der Gewinnung von Naturstein in Ton-, Kalk-, Zement- und Ziegelwerken, in der keramischen und in der feuerfesten Industrie in den Glasfabriken und wo überall die Arbeiter der Steine und Erden arbeiten, eine andere, mindestens ebenso große Gefahr, die in der sogenannten „Staubplage“ besteht. Erkrankungen dieser Art haben ebenfalls in erheblichem Maße zugenommen, obwohl sie bei einiger Aufmerksamkeit in den Betrieben zu vermeiden gewesen wären.

Die Arbeitschutzwoche wird mit einem Betriebsappell in den 25 000 erfaßten Betrieben eröffnet werden. Die Betriebsführer werden dabei auf den notwendigen Einfluß des Arbeitsschutzes hingewiesen. Betriebsbegehungen der Arbeitschutzwaller, der Vertrauensmänner gemeinsam mit ihren Betriebsführern werden stattfinden. Die betrieblichen Verhältnisse werden hier im Hinblick auf Unfallverhütung, Arbeitsschutz und Gesundheitsförderung überprüft. In einem anderen Tage werden Vertrauensrats-Sitzungen stattfinden, auf denen gemeinsam praktische Sofortmaßnahmen zur Abstellung von gesundheitlichen und Sicherheitsmängeln durchgeführt werden. Am 20. November, d. h. am letzten Tage der Arbeitschutzwoche, werden den Betriebsführern der 25 000 Betriebe diese praktischen Sofortmaßnahmen mitgeteilt und alle Arbeitskameraden zur Mithilfe aufgefordert werden. Den besonders gefährdeten Arbeitnehmenden von Stein und Erde soll — das ist der Sinn der Arbeitschutzwoche — ein noch umfassender Arbeitsschutz zuteil werden. Und da müssen alle mithelfen, die es angeht.

Kurt Jeserich

Nachrichten die jeden interessieren

Hypothekenzins höchstens fünf Prozent
In einem Erlass des Reichswirtschaftsministers wird bemerkt, daß die Mehrzahl der Sparbanken ihren Hypothekenzinssatz bereits auf 5 Prozent senken konnte. Für die etwa noch verbleibenden wenigen Einzelfälle, bei denen ein erhöhtes Zinsniveau dann seine Ursache regelmäßig nur noch in organisatorischen Mängeln bei der betreffenden Sparbank haben könnte, beirät der Minister

Handwerker in Siedlungen gefördert

Die Reichsdienststelle des deutschen Handwerks in der Deutschen Arbeitsfront hat sich in einer Vereinbarung mit dem Reichsheimatdienst der D. R. bereiterklärt, Handwerker bei der Aufhebung in Siedlungen dadurch zu fördern, daß sie neben den Betriebsrichtungskrediten Zuschüsse für den Bau von gewerblichen Räumen gibt. Damit soll die Beförderung der notwendigen Handwerkerstellen in den neuen Siedlungen gefördert werden.

Sonderauszahlung des Handwerks

Seit dem Jahre 1907 hatte die Spitzenorganisation des Handwerks immer wieder den Wunsch geäußert, eine Sonderauszahlung des Handwerks in der Reichskassette herbeizuführen. Erst jetzt wird der jahrzehntelange Wunsch des Handwerks in Erfüllung gehen. In der am 17. Mai 1938 stattfindenden neuen gewerblichen Betriebszählung werden Handwerk und Industrie gesondert statistisch erfaßt. In dem Erhebungsbogen werden 14 Sonderfragen Aufnahme finden, die ausschließlich von den selbständigen Handwerkern auszufüllen sind. Es handelt sich dabei um Fragen über die persönlichen, beruflichen und betrieblichen Verhältnisse der Handwerksbetriebsinhaber, zum Beispiel das Alter, den Familienstand, die Kinderzahl, den beruflichen Ausbildungsgang und die Verflechtung mit anderen Wirtschaftszweigen.

Holzschlag in den kleineren Betrieben

Der Reichsforstmeister hat im Hinblick auf den 100prozentigen Holzschlag im Jahre 1938 die Landesforstverwaltungen, die Landforstmeister und die forstlichen Dienststellen des Reichsforstamtes angewiesen, darauf zu achten, daß auch in den Betrieben unter 50 Hektar Größe der Holzschlag in der angeordneten Weise durchgeführt wird.

Privatpersonen sind kein Umzugsgut

Die Beförderung von Personen in Möbeltransportfahrzeugen ist im Zweifel als Teil des Möbel-

transportunternehmens und daher als gewerblich anzusehen. Derartige Beförderungsdienstleistungen bedürfen der Genehmigung und sind ohne Genehmigung verboten und strafbar. Dies gilt nicht für die Beförderung von Gesellschaftsmitgliedern des Unternehmers, insbesondere für Väter.

Hausgehilfinnen-Abzug bleibt

Auf einer Tagung der D. R. teilte Staatssekretär Reinhardt mit, daß der durch die Steuerreform vom Herbst 1934 in das Einkommensteuergesetz übernommene Hausgehilfinnen-Abzug entgegen den in letzter Zeit aufgetauchten Vermutungen in vollem Umfange aufrechterhalten bleibt. Insbesondere sei nicht beabsichtigt, diese Vergünstigung auf Verheiratete mit Kindern zu beschränken.



Weitere Spenden zum Winterhilfswert

Dr. Köhler, Badnang, 300; J. A. Reisinger, Buchdrucker, Zuffenhausen, 500; Josef Wendler, Ullm 300; Dr. Hermann Pöcher, Dornbirn, 300; Dr. Eugen Huber, Wiblingen, 300; Wilhelm Rabe, Stuttgart, 200; G. Haarer, Stuttgart, 200; Hubert Krübe, Bad Cannstatt, 140; Gertrud Reppert, Brackwiler, Wiblingen 120; Kranzengasse für Handwerk, Handel und Gewerbe, Stuttgart 1000; Karl Müller u. Co., Stuttgart-Heurbe 1000; A. Groß, Pfaffenlofen, 600 Reichsmark.

Auflösung des Vereins Württ. Verwaltungsbeamten

Stuttgart, 14. November. Nach hundertjährigem Bestehen hat der Verein Württ. Verwaltungsbeamten e. V. am Samstag im Verlaufe seiner Jubelfeier in der Lieberhalle in einer der Sitzungen entsprechenden Abstimmung einstimmig seine Auflösung zum 31. Dezember 1937 und die Überführung in eine

neue Organisationsform ab 1. Januar 1938 beschlossen. Zum Liquidator wurde der Vereinsleiter, Direktor Wilt, Dillmann, bestimmt; das vorhandene Vermögen wird zu beruflichen Ausbildungszwecken für die Verwaltungsbeamten verwendet. Die Vorarbeiten übernimmt die Höhere Verwaltungslehre. Im Reichsbund der deutschen Beamten wird eine Arbeitsgemeinschaft der Verwaltungsbeamten des gehobenen mittleren Dienstes gegründet. Die württembergische Verwaltungszeitung wird als „Neue Württ. Verwaltungszeitung“ unter der Herausgeberschaft von Staatssekretär Waldmann im Verlag Kohlhammer erscheinen.

Bei der Jubelfeier konnte Direktor Dillmann neben den vielen Berufskameraden aus dem ganzen Lande und den zahlreichen Ehrengästen, Innenminister Dr. Schmid, Staatssekretär Waldmann, Ministerialdirektor Dr. Dill und Oberbürgermeister Dr. Strölin, begrüßen. Ferner sprachen Oberbürgermeister Dr. Strölin als Vorsitzender der Landesdienststelle Württemberg des Deutschen Gemeindetages, der Gauwaller des Amtes für Beamte in der NSDAP, Jg. Schumm, und der stellvertretende Vereinsleiter, Verwaltungsdirektor Munder. Ehrenmitglieder des Vereins wurden Staatssekretär Waldmann, Jg. Schumm, Direktor Dillmann, Vereinsführer und Vorstandsleiter Otto Vogel, Verwaltungsdirektor Munder. Ehrengaben erhielten ferner Innenminister Dr. Schmid, Ministerialdirektor Dr. Dill, Oberbürgermeister Dr. Strölin und der Vereinstrechner Widmaier. Staatssekretär Waldmann dankte namens der Gelehrten und erläuterte kurz die künftige Gestaltung der Organisation.

Im weiteren Verlauf des Festabends ging das vom Geschäftsführer des Vereins, Otto Vogel, verfaßte Festspiel „100 Jahre Württ. Verwaltungsbeamten“ in Szene. Viel Heiterkeit erregten „Häberle und Pfeiderer als schwäbische Verwaltungsleute“ und auch einige Ballettszenen ernteten großen Beifall. Darbietungen des Musikkorps des Inf.-Reg. 119 und der anschließende Tanz hielten die Berufskameraden noch lange beisammen.

Der Haftgeldbetrüger festgenommen

Munderlingen, Kr. Ehingen, 14. November. Der Dienstknecht Josef Vetterer aus Rotsum Kreis Vöhringen, der, wie kürzlich gemeldet, seit einiger Zeit in Oberschwaben unter verschiedenen Namen Haftgeldbetrügereien verübte, konnte jetzt durch die Gendarmerie Munderlingen festgenommen werden. Er wurde dem Amtsgericht Ehingen vorgeführt.

In Vöhringen wurde in einem Ladengeschäft während einer kurzen Abwesenheit der Inhaberin von einem Eindringling ein frecher Diebstahl verübt. Die sofort verständigte Polizei konnte den Burschen alsbald festnehmen.

Vor einigen Tagen wurde aus der Regalbahn einer Waldener Wirtschaft ein Fahrrad gestohlen. Der Dieb wurde jetzt in der Person eines 14-jährigen Jungen in Ulm festgenommen und ihm das Fahrrad wieder abgenommen. Der Junge, der sich im Land umhertreibt, befand sich auf dem Wege von Friedrichshafen nach Stuttgart und verwendete das Rad, um schneller an das gewünschte Ziel zu kommen.



Überall, auf allen Märkten und in vielen Läden locken herrliche, rotbackige Äpfel zum Kauf. Sie sind so billig, daß sich jeder für den Winter damit eindecken kann. Kein Tag soll vergehen, an dem wir uns nicht an diesen köstlichen Früchten laben. (Bild: Holtmann)

Toni Brennhuber fängt

Roman von F. v. Sazenhofen
Copyright by Karl Köhler & Co., Berlin-Zehlendorf.
18. (Kadbrud verboten.)

Sie hat ihm ihre kleine Hand lolett hingestreckt, und er tut, was er gelernt haben hat, er läßt diese kleine Hand.
„Wir können schon immer anfangen, bevor das Essen kommt“, sagt Rudermann und legt eine Platte auf das Gramophon: Die Nacht von Saragossa! Das bist und mich berauscht...
„Es, es kann losgehen. Eine Ahnung haben Sie ja, Antonio?“
Da, eine Ahnung hat er, wenn auch nur vom Zuschauen.
„Nun?“ lacht Ria aus geflinkten Augenlidern einladend zu ihm auf...
„... hat dich und mich berauscht...“ summt sie den Text mit.
Er fühlt den Rhythmus und den Duft, der zu ihm aufsteigt... und er meint, es ist gar nicht so schwer, nach diesem Rhythmus zu schreiben. Ihre kleine, ringeligen Hand auf seinem Oberarm gibt manchmal einen fühlenden Druck, dem er folgt.
... hat dich und mich berauscht.“
Da fühlt er, sich zurückbeugend, ihren schlanken Körper leicht wie eine Feder, sich plötzlich so nahe, daß er sie verwirrt losläßt.
Sie ist ganz verblüfft. „Was ist denn? Wollen Sie nicht weiter tanzen? Es geht sehr schön...“ machen wir nur weiter.“
Er lächelt schwach und hilflos. Er hat nur plötzlich ein Gefühl gehabt, das er in Worten nicht ausdrücken kann. Er möchte am liebsten fort.
Ihre grünen Augen hängen interessiert an seinem Gesicht, das sich dunkel färbt. Sie deutet es anders, falsch, sie läßt ihn verführerisch an und kommt mit gehobenen, rundgebogenen Armen von neuem auf ihn zu.
Da legt er wieder den Arm um sie.
Sie leupieren, und Rudermann läßt Sekt einschenken.
Ria ist voll schwer verbaltener Leidenschaft. Sie fürchtet vor Rudermann, sonst würde sie dem Toni einfach um den Hals fallen.
Nach dem Essen nahmen sie den Tanz von neuem auf.
Im Ritternacht sagt Rudermann: „Für heute wird es wohl genug sein, wie?“
Ria lacht. Sie könnte bis morgen früh weiter tanzen. Er hat einen himmlischen Rhythmus.
... nur noch mehr Hingabe dürfen Sie haben“, lacht sie

schelmisch. „Sie müssen nicht so steif sein, ein bißchen mehr Temperament könnten Sie zeigen!“
Er weiß nicht recht, was sie damit meint, und sieht sie darum fragend an.
Da wirft sie ihm eine Kuhhand zu, weil sich Rudermann eben umgedreht hat.
„Rudolf, bringen Sie noch eine Flasche Sekt!“
Anderen Tags ist Toni wieder früh auf und geht an seine Arbeit, Notizen abschreiben und üben. Er kann nicht bis in den Mittag hinein schlafen. Aber er ist es auch noch nicht gewohnt, bis 2 Uhr nachts in Gesellschaft zu sein, ohne daß sich am andern Tag eine gewisse Müdigkeit über ihn legt, und so freut er sich, beut früher schlafen zu gehen.
Um 8 Uhr, bald, nachdem er zu Abend gegessen hat, läutet es. Zögernd geht er aufmachen.
Raum ist die Tür einen Spalt breit geöffnet, buchst etwas im schwarzen Pelz zu ihm herein und legt sich weich und kalt um seinen Hals.
„Da bin ich!“ lacht ihn Ria an. „Freut es Sie? Was brauchen wir den Rudermann, wir können auch allein tanzen. Es haben ja Radio, und um elf Uhr ist Warmmusik. Ich wollte auch mal wissen, wie Sie wohnen.“
Er hält plötzlich einen Pelzmantel im Arm, aus dem der Inhalt geschlüpft ist, sieht dunkle, fliehende Seide, über der ein feischerer Mund steht und die schillernden Augen. Zögernd hängt er den Mantel auf. Absichtslos streift das duftende Seidensfutter seine Wangen. Blut steigt langsam und schwer auf und dunkelt sie.
Ria ist schon ins Zimmer gebuscht und fährt wie ein Dreiwisch herum. Sie muß alles sehen, wie er es hat, läuft in das Schlafzimmer und frisiert sich vor dem Stiebspiegel. Dann kommt sie wieder zurück und hält ihm die Hand hin.
Toni weiß ja nun, was sich schick, und so führt er diese Hand. Das gefällt ihr sehr, denn er beugt sich nicht über sie, sondern hebt die Hand zu sich hinauf an seinen Mund.
So... und jetzt soll er ihr etwas singen.
Doch Toni schüttelt den Kopf. „Ich darf nicht singen, vor niemandem. Rudermann will es nicht.“
Mit blühenden Schänen lacht sie ihn an.
„Toni! Seien Sie kein Kindsstopp! Wir sind ganz allein... Sie und ich! Niemand weiß, daß ich bei Ihnen bin, und wenn jemand kommt, machen wir ganz einfach nicht auf.“
Er steht stumm.
„Toni!“ kommt sie ihm blühend näher. „Meine Verehrer zerreißen sich, wenn sie der Ria Hofster einen Wunsch erfüllen können.“
Er will nun nicht unhöflich sein, und überdies ist ihm das Herz so voll, er möchte singen... denn reden kann er nicht. Und während Ria sich in einen Sessel fallen läßt und, ihr leidenschaftliches Temperament zurückdrängen, sich ganz dem Er-

leben seiner Kunst hingibt, greift Toni mit der Linken ein paar Akkorde auf dem Stuhlflügel.
Und dann erhebt sich kraftvoll seine Stimme. Er singt eine Opernarie.
Ria rinnt das Blut zum Herzen. Sie fühlt ihre Wangen kalt werden vor einem freudigen, großen Erschrecken, liegt ganz klein und geduckt in dem Sessel und horcht und atmet kaum.
Als aber der letzte Ton verklungen, knallt sie hoch wie eine Feder, liegt mit ausgedehnten Armen auf ihn zu und schlingt und lacht und jubelt:
„Du bist ein Gott, Toni! Ich liebe dich! Du hast eine Zukunft... Himmels, hast du eine Zukunft!“ Und sie hängt an ihm und läßt ihn berauscht und läßt nicht von ihm ab.
Er ist ein wenig benommen, weiß nicht recht, was er tun soll, er hat den Arm um sie gelegt und läßt sie schließlich wieder.
Pöpslich läßt sie ihn los.
„Du heiliger Bildstod, du! Hör mal, ich möchte jetzt etwas essen, ich möchte Wein trinken... Sekt! Du mußt ein kleines Essen herrichten lassen, geht, natürlich, also laute einmal!“
Der Toni ist noch immer so benommen, er ist von innerer Abwehr, Erstaunen und heikem Drang zerrissen.
„Lüthen kann ich schon“, sagt er schließlich, „aber kommen wird niemand. Ich hab nur eine Tagfrau.“
„Du Schaf“, lacht sie klingend auf, „du liebes Schaf Gottes! Da mußt du eben selbst gehen! Ich werde inzwischen hier die Hausfrau spielen und einen reizenden Tisch beden. Die Desserttellerchen haben sicher noch auf. Bring Schinken und Braten und Butter mit und alles Gute, was du siehst, und Sekt natürlich!“
Er nickt.
„Also, dann schnell, sonst sperren die hinten auch noch zu.“ Und läßt ihm bis zur Tür nach. „Pralinen vergiß nicht!“
Er bleibt stehen. „Pralinen, was ist das?“
Sie läßt ihn lachend auf den Rund.
„Du heilige Anschlag vom Lande, du weißt das nicht? So Schokoladenbonbons, innen gefüllt. Süßigkeiten!“ Und sie drängt ihn hinaus. „Geh, geh, ich verschmache schon!“
Die Straßen des Viertels, in dem Toni wohnt, haben keinen regen Verkehr und sind jetzt ziemlich schwach erhell, denn die Geschäfte sind geschlossen.
Der Toni geht eine lange Zeile hinunter. Die Luft tut ihm gut. Und so nimmt er den Hut ab und trägt ihn in der Hand. Ein paar Herren sehen ihm nach, eine auffallend gekleidete Dame streift nahe an ihm vorbei.
„Entschuldigen Sie!“ sagt der Toni höflich.
Ein lockendes, fächerndes Lachen, das sich entfernt, ist die Antwort.
(Fortsetzung folgt.)



Pflug und Scholle

Wirtschaftsdünger oder Handelsdünger?

Von Dipl.-Landwirt Dr. Trierenberg

Stallmist und Jauche waren von jeher die Grundlagen der Düngung in der Landwirtschaft. Der sich bei der Verrottung des untergepflügten Stallmistes bildende Humus erwärmt und durchlüftet den Boden, so daß die Wurzeln unserer Kulturpflanzen in ihm den Zustand vorfinden, den sie zu einem frohen und kräftigen Wachstum benötigen. Er ist der Träger der mannigfachen Kleinlebewelt in der Ackerkrume, ohne die diese tot und unfruchtbar sein würde. Der Stallmist lockert fernerhin den Boden auf und erhöht dessen nützliche Fähigkeit, nicht nur Wasser, sondern auch die zum Leben und Aufbau der Pflanzen notwendigen Nährstoffe festzuhalten. Ganz besonders aber wirken Jauche und Stallmist durch ihren eigenen Gehalt an eben diesen Nährstoffen, von denen im Pflanzenleben Stickstoff, Phosphorsäure und Kali neben Kalz die wichtigsten sind.

Allerdings wird die Zusammensetzung von Stallmist und Jauche und damit ihre Wirksamkeit im Boden von mancherlei Umständen weitgehend beeinflusst. Je nach Tierart und Fütterung werden mehr oder minder wertvolle Wirtschaftsdünger erhalten. Am härtesten ist ihr Wert von der Behandlung im Stall und der Aufbeahrung auf der Düngereinfahrt abhängig. Hier können Veränderungen eintreten, die beispielsweise einen ausgeprochen langstrobigen Stallmist nicht nur wertlos, sondern für den Acker direkt schädlich machen. Ganz abgesehen jedoch von den sehr großen Verlusten, die bekanntlich durch Regen und Auswaschung, Verwitterung oder gar Fortschwemmen der Jauche einzutreten pflegen, werden selbst in den allerbesten Fällen durch die Wirtschaftsdünger dem Acker niemals alle diejenigen Nährstoffmengen zurückgegeben werden, die ihm die Ernte Jahr für Jahr entziehen. Da kein Boden unerschöpflich ist, wird selbst bei guter Stallmistabdüngung und hohen Jauchebegaben im Laufe der Zeit die „alte Kraft“ aufgezehrt. Dieses Anstauben ist deshalb so besonders gefährlich, weil es meistens bereits über viele Jahre geschah und die Erträge dabei derart langsam abnahmen, daß ein offensichtliches Vergleichen mit früheren, besseren Ernten nur noch schwer möglich ist. So kommt es, daß der Bauer und Landwirt seine nunmehrigen oft recht niedrigen Erträge als etwas Unabänderliches und Naturgegebenes ansieht, das nach seiner Ansicht durch die Umgründ des Jahrganges oder aber durch die geringe Güte seiner Acker bestimmt wird. Er ahnt nicht, daß er es selbst gewesen ist, der seinen Boden durch einseitige Düngung entwertet hat.

Hier Abhilfe zu schaffen und die alte Ertragsfähigkeit wieder herzustellen, ist keineswegs schwierig oder gar unmöglich. Es muß nur richtig vorgegangen werden. Ausgesprochen falsch wäre es demnach, einen Ertrag dieser verloren gegangenen Bodennährstoffe nun etwa allein durch Stallmistanwendung und Jauchungen ersetzen zu wollen. Hierdurch würden einmal ganz unangenehm andere Acker mit den ja nur beschränkt vorhandenen Wirtschaftsdüngern zu tun kommen. Zum anderen könnte aber selbst durch die härteste Stallmistabdüngung nichts an der feststehenden Tatsache geändert werden, daß mit ihr die drei Hauptnährstoffe, also Stickstoff, Phosphorsäure und Kali, in einem Verhältnis zueinander in den Boden gebracht werden, das in keiner Hinsicht den tatsächlichen Bedürfnissen unserer Kulturpflanzen entspricht. Ein gutes Beispiel unter vielen anderen bietet hierfür das mit Recht so gefährdete Lager des Getreides mit allen seinen unliebsamen Folgen wie schlechte Fruchtsergebnisse, Verun-

Wußten Sie das?

Nach einer Nährwert-Analyse von Prof. Kordigart in Halle a. S. Saale enthält das Rindendüngefleisch 59,85 Prozent Wasser und 40,15 Prozent Nährwerte: Hühnerfleisch 68,38 W., 31,62 N.; Schweinefleisch 72,89 W., 27,11 N.; Kalbfleisch 75,39 W., 24,61 N.; Minderfleisch 75,80 W., 24,20 N.

Der jährliche Vollertrag von einem Angoralaninchen (250 Gramm) ist ausreichend zur Anterzucht von 1 Pullover 120 Gramm, 1 Hemd 90 Gramm, 1 Kinderleid 120 Gramm, Warum also nicht Rindchen halten, zumal diese doch um größten Teil mit Hausabfällen gefüttert werden können?

trautung des Ackers usw., das bei Ueberjauchung und allzu kräftigen Stallmistgaben fest einzutreten pflegt. Es hat bekanntlich seinen Grund in dem eindeutigen Mangel an kalzifizierendem Kalz und reisebeschleunigender Phosphorsäure in unseren Wirtschaftsdüngern. Eine rechtzeitige Gabe von zusätzlich zwei bis drei Kilogramm pro A. Thomasmehl oder Superphosphat in Mischung mit ebenfalls 40er oder 50er Kalbdünger ist

Stallmistdüngung hätte volle Abhilfe schaffen und das Lagern verhindern können.

Zur Steigerung und Verbesserung unserer Ernten haben wir somit in den bewährten Handelsdüngern einen zuverlässigen Freund und Helfer, auf den noch weit stärker als bisher zurückgegriffen werden sollte. Eine sachgemäße Volldüngung mit Stickstoff, Phosphorsäure und Kali muß daher (unter jeweiliger Berücksichtigung der Kalkfrage) das Ziel aller Düngungsmaßnahmen sein. Daß hierdurch Stalldünger und Jauche nicht ausgeschaltet werden sollen, braucht weiter nicht betont zu werden. Die Handelsdünger haben vielmehr die unbedingt notwendige Ergänzung unserer Wirtschaftsdünger zu sein. In dieser Aufgabe liegt ihr unschätzbare Wert für den fortgeschrittenen Bauern und Landwirt, der sie noch stärker als bisher anwendet, weil er mehr und besser ernten will. Nicht Wirtschaftsdünger oder Handelsdünger ist somit die Frage, sondern Wirtschaftsdünger und Handelsdünger in gegenseitiger Ergänzung.

Das Auslichten der Bäume

Eine Arbeit, für die jetzt Zeit ist

Das Wort „Auslichten“ deutet schon den Zweck dieser Maßnahme an. Licht und Luft sollen ungehindert Zutritt zum Innern der Baumkrone und zu den Früchten haben. Außerdem halten Licht und Luft Krankheits- und Schädlingsbefall hintenan und sind evtl. von ausschlaggebender Wichtigkeit, um den vorbeugenden oder direkten Bekämpfungsmöglichkeiten eine ausreichende Wirkung zu sichern.



Jetzt kommen die langen Abende wieder. Da können wir unsere Altbauern in ihren gemütlichen Wirtsstuben beim „Galgeln“ treffen.

Mehr Zuchtsauen in die Ställe!

Vier verschiedene Formen der Schweinemast

Die letzte Schweinezählung vom 1. September 1937 hat im Bereich der Landesbauernschaft Württemberg eine Abnahme des Zuchtsauenbestandes von 9243 Stück im Vergleich zu demselben Termin des Vorjahres ergeben. Nur die trächtigen Zuchtsauen miteinander verglichen gezogen, ergibt eine Abnahme gegenüber dem Vorjahr von 5862 Stück. Steigert sich der Bestand der trächtigen Sauen nicht in den nächsten Wochen und Monaten, so müßte unter Berücksichtigung einer Jahresdurchschnittszuzeugung von 14 Ferkeln je Sau mit einem Ausfall von 82 068 Ferkeln gerechnet werden. Es ist daher ein dringendes Erfordernis, daß der Zuchtsauenbestand in diesem Winter unbedingt vergrößert wird, damit unsere Ferkelproduktion nicht in stark abfällt.

Durch das Verbot der Verfütterung von Brotgetreide ist ein gewisser Ausfall an Futtermitteln für Schweine zu verzeichnen. Die sehr gute Ernte an Hackfrüchten sollte aber unbedingt zur Vermehrung der Schweinebestände anregen. Die außerordentlich gute Kartoffelernte vor allem verlangt, daß bei der Schweinefütterung die Kartoffelverwertung in Vordergrund gestellt wird. Zu diesem Zusammenhang ist zu erwähnen, daß dort, wo Gärbehälter zur Aufbewahrung der Kartoffeln noch nicht in ausreichendem Maße zur Verfügung stehen, man mit dem Verkauf dieser nicht zurückhalten sollte, da den eingesäuerten Kartoffeln bei der Verfütterung weit größere Bedeutung zukommen muß, und zwar darum, weil 15 v. H. der eingesäuerten Kartoffeln durch Schwund und Fäulnis regelmäßig zurunde gehen. Man kann darum nur wirt-

und die Entwicklung der Früchte gütetätig zu fördern.

Mit Rücksicht auf wichtigere Maßnahmen im Laufe des Sommers und Herbstes wird das Auslichten zu dichter Obstbaumkrönen im Winter vorgenommen. Jedoch braucht es keineswegs bei jedem Baum alljährlich zu erfolgen, wie es andererseits bei sehr dichten Krönen nicht auf einmal vorgenommen werden darf. Die Bildung zahlreicher Wasserhösse und die Notwendigkeit eines alljährlichen Schneidens würde die Folge sein.

Beim Auslichten selbst geht man am besten so vor, daß zunächst alle trockenen und sich krenzenden Äste entfernt werden, um danach gegebenenfalls noch weitere Äste zu entfernen oder für die Entfernung im folgenden Jahr vorzusehen. Beim Absagen härterer Äste ist auf alle Fälle darauf zu achten, daß zunächst der zu entfernende Ast von unten angefügt wird, weil andererseits die Gefahr des Einreißen der Rinde und damit das Entstehen großer Wunden gegeben ist. Auch dürfen keine Aststümpfe stehen bleiben, weil derartige Wunden nicht überwollt werden können und damit Eingangspforten für Fäulnis bilden.

Zum Beseitigen von Trieben, Zweigen und Ästen darf selbstredend nur gutes Handwerkzeug verwendet werden, wie z. B. scharfe Messer und Scheren, sowie nicht minder gute Sägen, deren Sägeblatt möglichst zu verschleifen geht. Darüber hinaus sind die Schnitt- und Sägemunden gegen Krankheitserreger sorgfältig zu schützen. Zu diesem Zweck können kleine Wunden mit einem guten Baumwachs verstrichen. Bei größeren Wunden der Holzrinne durch Steinlocherer geschützt. Der Wundrand ist indes auch bei größeren Wunden von Steinlocherer freizuhalten und ebenfalls mit Baumwachs zu behandeln.

Auch ein Zeichen des Aufstiegs

Agrarproduktion mengenmäßig erhöht

Wie das Institut für Konjunkturforschung feststellte, hat sich die deutsche Agrarproduktion seit dem Jahre 1928 bis 1936 um 11,5 v. H. erhöht. Die landwirtschaftliche Produktion der ganzen Welt dagegen in demselben Zeitraum um nur rund 1 v. H. gewachsen. Wenn wir diese Differenz beurteilen wollen, wollen wir nicht verzeihen, daß in Deutschland auch der Anstieg der arbeitsfähigen Gäterzeugung den höchsten Nachkriegsstand bereits vielfach überschritten hat. Diese beiden Tatsachen ergeben insofern ein klares Bild von dem Aufschwung der deutschen Wirtschaft.

Vergleichen wir die natürlichen Bedingungen der einzelnen Länder, so können wir feststellen, daß die deutsche Landwirtschaft im Vergleich zu den anderen keine besonders günstigen Erzeugungsbedingungen hat. Wenn man sich vor Augen hält, daß auf 1 Quadratkilometer deutschen Boden 143 Bewohner kommen, während 1 Quadratkilometer des britischen Weltreichs nur 14,3 Bewohner zu ernähren hat, so wird uns klar, daß die deutsche Landwirtschaft, wenn sie die Nahrungsbedürfnisse erreichen will, auch das kleinste Stückchen Boden ausnützen muß.

Die Feststellungen des Instituts für Konjunkturforschung über das mengenmäßige Ansteigen der deutschen Agrarproduktion gegenüber der Erzeugung der Welt wird aber deutlich, daß das deutsche Landvorkommen ist, das höchstmögliche aus der letzten deutschen Scholle herauszuwickeln. Die Flächenmäßigkeit in ihrer Produktivität nicht so reich geübt ist wie diejenige anderer Länder.

Düngung auch im Obstbau unentbehrlich

Ein großer Teil der Obstbauer kennt immer noch nicht die regelmäßige Düngung ihrer Obstbäume. Viele Obstbäume erhalten eine besondere Düngung überhaupt nicht. Sie müssen mit dem vorliebnehmen, was die Unterstrukturen von den Nährstoffen ablassen und leiden daher unter Nährstoffmangel. Bei dem größten Teil unserer Obstbäume trifft dies leider zu. Und die Folgen?

Sie wachsen nicht freudig. Dann läßt aber auch ihre Fruchtbarkeit zu wünschen übrig. Es fehlt diesen Bäumen an den großen, dunkelgrünen Blättern, die zur Ernährung des Fruchtholzes bzw. zur Ausbildung der Blütenknospen notwendig sind. Nicht gedüngte Obstbäume tragen auch, aber meist unregelmäßig und in zu großen Zwischenräumen. Erfolgt aber eine sachgemäße Düngung, so entstehen an den Obstbäumen kräftige Holztriebe mit vollkommenen Blättern, die Pflanzenkohlenstoffe in Mengen herstellen und die Ausbildung zahlreicher Blütenknospen bewirken. Es ist ferner zur Genüge bekannt, daß zwischen Blütenknospe und Blütenknospe noch ein großer Unterschied ist. Wenn ein Obstbaum schwach ernährt ist, so bildet er u. U. zahlreiche Blütenknospen; sie sind aber nicht vollkommen. Dies äußert sich dann meist in der Weise, daß der Fruchtansatz trotz der reichen Blüte gering ist, namentlich bei ungünstigem Blütemeteor. Je kräftiger der Obstbaum ernährt wurde und je freudiger er infolgedessen wächst, desto vollkommener sind die Blütenknospen, desto sicherer verläuft die Blüte und desto reicher ist der Fruchtansatz. Unangenehmliche Witterung wirkt sich an derartigen Obstbäumen niemals in der Stärke aus wie an unterernährten Bäumen. Der Fruchtansatz ist also bei reichlicher Düngung stets ein besserer als bei Vernachlässigung in der Düngung. Darüber hinaus fördert die Düngung die Ausbildung der Früchte. Wenn es sich also darum handelt, die Obstserträge nach Quantität und Menge zu steigern, so kommt hierfür in erster Linie die Düngung in Frage.

Die Düngung macht die Obstbäume aber auch widerstandsfähiger gegen ungünstige Witterungseinflüsse und Krankheiten. Starke Fröste wirken sich am ungünstigsten an unterernährten Bäumen aus, während in voller Kraft stehende viel weniger heimgesucht werden. Letztere haben auch weniger unter Krankheiten zu leiden, sie bleiben gesünder. Der Obstbauer kann also durch die Düngung sehr viel zur Gesunderhaltung seiner Bäume beitragen.

Es sei auch noch daran erinnert, daß alle Schneearbeiten an den Obstbäumen (Kronenerziehung, Anspitzen, Besäumen) um so erfolgreicher sind, je besser die Obstbäume ernährt wurden. Dies gilt in ganz besonderem Maße auch von der Bekämpfung von Krankheiten und schädlichen Insekten, die stets nur als eine zuspätkommende Pflegemaßnahme anzusehen ist, die ohne gleichzeitige Düngung von geringem Erfolg ist. Durch das Bespritzen der Bäume z. B. werden keine Früchte auf sie hinaufgespritzt; vorhandene Früchte können dadurch nur erhalten werden. Aus diesen Darlegungen ergibt sich, daß die Düngung im Obstbau unentbehrlich ist.

